

Zum Geleit

„Fahr'm dar“ allen Jecken.

Es wird so sein wie in jedem Jahr, wenn Kladderadaatsch aufgeschlagen wird. Verflixt, habe ich doch vergessen, diese wirklich lustige Begebenheit mitzuteilen. Das soll im kommenden Jahr besser werden. Doch spätestens, wenn die Heringe verdaut sind, werden die jecken Gedanken schnell verdrängt. Und wenn sich Kladderadaatsch dann wieder meldet, ist es erneut zu spät. Was soll's, dem Weihnachtsbaum geht's auch nicht besser, spätestens der Osterhase lässt ihn vergessen. Daran wird sich auch in den kommenden Jahren nichts ändern. Doch ist ebenso sicher, dass Kladderadaatsch nicht untergehen wird und vor allem dank der unerwarteten kleinen Histörchen über Malörchen die beliebteste Lektüre zu Karneval bleibt. Es ist auch jedes Mal bis zur letzten Zeile spannend zu erfahren, was innerhalb eines ganzen Jahres nicht in Vergessenheit geraten ist. Es darf auch mal gesagt werden, dass nicht alles, was ungeprüft weitergesagt wird, sofort abgedruckt wird. Wir fürchten zwar nicht irgend einen Bann von oben, doch muss auch Karneval d'Kiereich om Doref bleijwen.

Und wir wollen auch einmal all jenen danken, die es mit ihrer Werbung erlauben, dass Kladderadaatsch kräftig dazu beiträgt, dass wir jedes Jahr wieder den Spaß an der Karnevalsfreud haben dürfen.

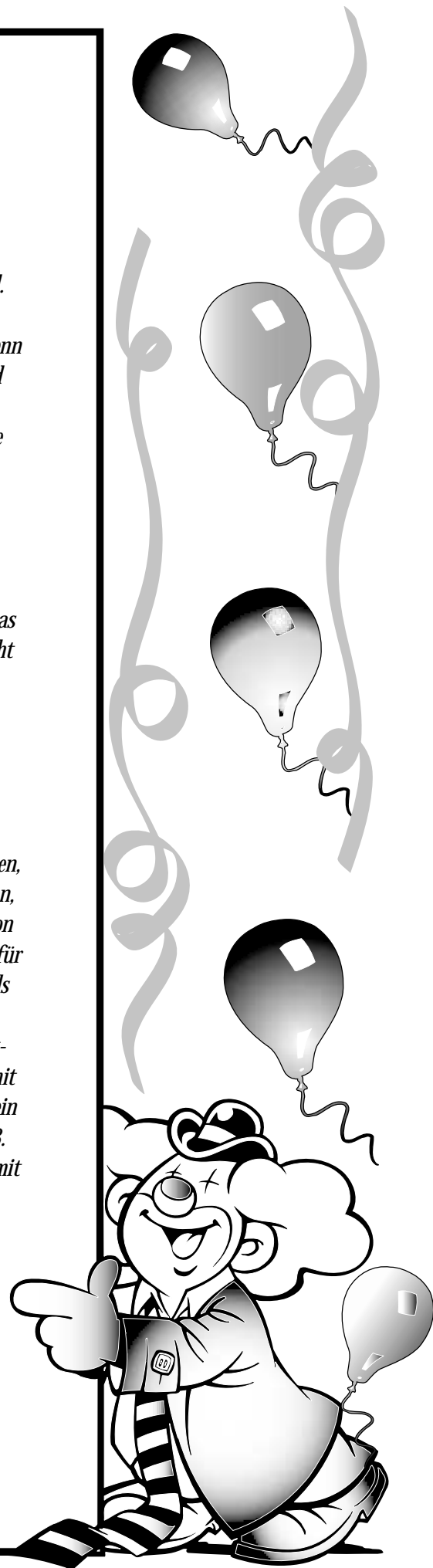
Sie haben einen dreifachen Tusch verdient!

In diesem Jahr haben sich die bezahlten Narren aus dem Rathaus vorgenommen, an den tollen Tagen unbedingt alle zu grüßen, wird im Herbst doch entschieden, welche Oberjecken im Rathaus Platz nehmen werden. Wer sich in die Nähe von Kandidaten wagt, wird sofort angesprochen, denn es werden noch Bewerber für alle Listen gesucht. Vor allem wollen die Möhnen nicht ins Rathaus, jedenfalls nicht diejenigen, die wirklich dorthin gehörten. Da ist viele Jahre hindurch gepoltet worden, die Frauen müssten in den Rathäusern ans Ruder, doch seitdem ihnen der Weg dorthin frei ist, zieren sich die meisten, weil sie fürchten, mit nur wenigen Stimmen genarrt zu werden. Da ist es besser, Karneval jeck zu sein und dem Vorbild des Prinzen folgend auszuflippen. Potztausend, auch der 73. Prinz der Blau-Weißen Republik mischt in seiner Proklamation schon gleich mit beim Blick aufs Rathaus. Ob der Bürgermeister da wohl mit etlichen Fässern Bier nachgeholfen hat, um die Mitbewerber schon abzuhängen? Es ist nicht deutlich, wo er und seine Mitstreiter ihre Bierrunden ausgeben werden, bei Anni, Heidi, Annelies, Maria oder bei einer der übrigen Wirtinnen.

Narren, sucht ihre Nähe!

Kladderadaatsch darf ohne Wahlfieber zu einem kräftigen Tusch auffordern, wenn der Prinz aufruft, frohe Stunden in unseren schönen Bierstuben zu verbringen. Bleibt nur zu hoffen, dass genügend Vegder hier bleiben, um mit dem Prinzen zu feiern und mit ihm auszurufen ein dreifaches

Zem Verkt - Fahr'm dar



Vegder Prinzen 2006 und ihr Gefolge



S.T. Prinz Alain II. mit Hofstab

vlnr:
Bernd Veithen, „Bankier Gerdoso
Mülleroso“ (Gerd Müller),
Sabine Cremer, Alain Huppertz,
Catherine Schaus, „Wolfgangza
Margrafza“ (Wolfgang Margraff),
„Olivieri Neuberger“ (Olivier Neuberger),
Ellen Eierhoff

Funkengarde

vlnr:
- hintere Reihe:
Sandrine Peters, Manuela Heinen,
Katrin Hansen, Stephanie Hanf
- vordere Reihe:
Isabel Gillessen, Rebecca Müller,
Amanda Nellen, Sandra Pip, René Huppertz,
Stephanie Mertes, Sabrina David, Julia Seffer

*Das Karnevalskomitee und die Redaktion des
Kladderadaatsch wünschen Ihnen viel Spaß
und Freude beim Lesen sowie Frohsinn, Jubel
und Heiterkeit an den drei tollen Tagen.*



Elferrat

vlnr:
- hintere Reihe: Vincent Gennen,
Marc Reuter, Ronny Eicher,
Mario Carls
- vordere Reihe: Cédric Thommassen,
Gregor Terren, Patrick Loo,
Michael Thelen, Luc Peters,
Patrick Warny, Alain Packes

S.T. Kinderprinz Matheo I. mit Hofstab

vlnr:
- hintere Reihe: Laurent Bous,
Caroline Hüweler, Matheo Paquet,
Maximilian Hurtgen, Miguel Rohs
- vordere Reihe: Lena Warny, Esmeralda Rohs,
Indra Stoffels, Emilie Servais





Vor 77 Jahren: 1929
PRINZ BAPTIST I., †
(Linden)



Vor 55 Jahren: 1951
PRINZ FERDI I.,
der Übermütige
(Even)

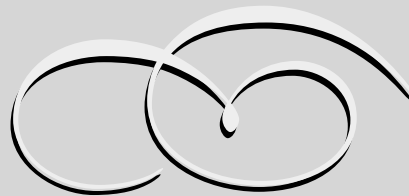


Vor 44 Jahren: 1962
PRINZ HORST I., †
der Schlagfertige
(Maraite)



Vor 11 Jahren: 1995
PRINZ NORBERT II., †
der Urige
(Lehnen)

*Prinzen
ubilare*
2006



Vor 33 Jahren: 1973
PRINZ RENÉ I.,
der Schnelle
(Schmit)

Vor 22 Jahren: 1984
PRINZ GÜNTHER II.,
der Schmucke
(Scheuren)



KARNEVAL

in ST. VITH



Sonntag, 26. 02. 2006: um 10.00 Uhr:

PRINZENEMPFANG in der Tennishalle

14.30 Uhr: **KARNEVALSUMZUG**

danach in der Tennishalle

STIMMUNG & UNTERHALTUNG

und abends **KOSTÜMBALL** EINTRITT FREI

Es spielt



ab 16.30 Uhr

.....
Montag, 27. 02. 2006:

KNEIPENKARNEVAL

.....
Dienstag, 28. 02. 2006:

Karnevalfrühstück für alle Jecken

in der Tennishalle ab 10.30 Uhr - Frühstück und Getränke 8,- €

Kinderkarneval um 14.00 Uhr im Chiroheim

Frauen-Bierlauf - Treffen um 15.00 Uhr im Café „BEI MARITA“

KNEIPENKARNEVAL und

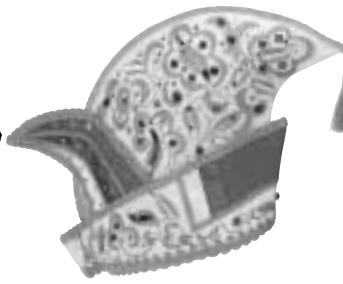
BALL in der Tennishalle um 21.00 Uhr

Kerzenausblasen durch Seine Tollität - Org.: Kgl. MV Eifelklang - **EINTRITT FREI**

www.st.vith.be/karneval



KINDERPRINZEN



JUBILARE



Vor 44 Jahren: 1962
S.T. FELIX PRIMUS
(Graf)



Vor 33 Jahren: 1973
S.T. DIETER II.
(Arens)



Vor 22 Jahren: 1984
S.T. MARIO I.
(Schür)

Vor 11 Jahren: 1995
S.T. VALERIE I.
(Dries)



Kinderprinzen

1959	Walter Junior	Walter Heinen
1960	Willy Minor	Willy Zinnen
1961	Roland Novus	Roland Henkes
1962	Felix Primus	Felix Graf
1963	Waldemar Junior	Waldemar Gillessen
1964	Gebhard Junior	Gebhard Probst
1965	Alfred Primus	Alfred Fonk
1966	Manfred I.	Manfred Mersch
1967	Michael Primus	Michael Kloos
1968	Josef Primus	Josef Faymonville
1969	Edgar I.	Edgar Huppertz
1970	Dieter I.	Dieter Niehsen
1971	Harald I.	Harald Mersch
1972	Robert I.	Robert Heinen
1973	Dieter II.	Dieter Arens
1974	Edgar II.	Edgar Jamar
1975	Wilfred I.	Wilfred Mathey
1976	Edgar III.	Edgar Wilmes †
1977	Marc I.	Marc Warny
1978	Achim I.	Achim Nelles
1979	Alexander I.	Alexander Pip
1980	Marc II.	Marc Peters
1981	Bruno I.	Bruno Rauschen
1982	Eric I.	Eric Kohnenmergen
1983	Stany I.	Stany Paquet
1984	Mario I.	Mario Schür
1985	Katja I.	Katja Rixen
1986	Thomas I.	Thomas Orthaus
1987	Sam I.	Sam Herbrandt
1988	Thomas II.	Thomas Gritten
1989	Mario II.	Mario Rozendaal
1990	Alain I.	Alain Cremer
1992	Daniel I.	Daniel Frauenkron
1993	Michael II.	Michael Krings
1994	Alexander II.	Alexander Linden
1995	Valerie I.	Valerie Dries
1996	Thomas III.	Thomas Kessler
1997	Thorsten I.	Thorsten Schmitz
1998	Michael III.	Michael Margraff
1999	Christof I.	Kristof Linden
2000	Philipp I.	Philipp Schmitz
2001	Andy I.	Andy Freres
2002	Melanie I.	Melanie Clos
2003	Philipp II.	Philipp Proehs
2004	Steven I.	Steven Hermann
2005	Mikel I.	Mikel Stoffels
2006	Matheo I.	Matheo Paquet

Karnevalsprinzen bis 1939

1.	Johann Peter (J.P. Maraite)	1922†
2.	Bernhard I. (B. Weber)	1923†
3.	Rudi I. (R. Buschmann)	1924†
4.	Viktor I. (V. Daleiden)	1926†
5.	Anton I. (A. Langer)	1927†
6.	Heinrich I. (H. Hansen)	1928†
7.	Baptist I. (B. Linden)	1929†
8.	Willy I. (W. Meurer)	1930†
9.	Karl I. (K. Margraff)	1931†
10.	Peter I. (Wingels)	1933†
11.	Alfons I. (A. Fort)	1936†
12.	Franz I. (F. Genten)	1937†
13.	Emil I. (E. Lamberty)	1938†
14.	Richard I. (Marquet)	1939†

Karnevalsprinzen ab 1947

15.	Erni I., der Mutige (E. Simons)	1947†
16.	Walter I., der Tolle (W. Dell)	1948
17.	Franz II., der Schneidige (F. Carl)	1949†
18.	Jempi I., der Kleine (J. Gillessen)	1950†
19.	Ferdi I., der Übermütige (F. Even)	1951
20.	Hermann I., der Schlaue (H. Probst)	1952
21.	Lambert I., der Schöne (L. Schütz)	1953
22.	Herbert I., der Charmante (H. Gombert)	1954
23.	Karl II., der Steinerne (K. Schiffer)	1955
24.	Niko I., der Eiserne (N. Freches)	1956†
25.	Peter II., der Eifrige (P. Rickal)	1957†
26.	Lori I., der Gute (L. Terren)	1958
27.	Günther I., der Treue (G. Wagener)	1959
28.	Peter II., der Galante (P. Piep)	1960
29.	Fritz I., der Muntere (F. Müller)	1961
30.	Horst I., der Schlagfertige (H. Maraite)	1962†
31.	Heinz II., der Starke (H. Gritten)	1963
32.	Freddy I., der Beliebte (F. Fleuster)	1964
33.	Walter II., der Tadellose (W. Schröder)	1965
34.	Erich I., der Saubere (E. Schmitz)	1966
35.	Erwin I., der Strahlende (E. Hilger-Schütz)	1967
36.	Horst II., der Fidele (H. Weynands)	1968†
37.	Winfried I., der Patente (W. Paquet)	1969
38.	Josef I., der Unermüdliche (J. Kohnen)	1970
39.	Reinhold I., der Mächtige (R. Thommessen)	1971†
40.	Edgar I., der Rasante (E. Gillessen)	1972
41.	René I., der Schnelle (R. Schmit)	1973
42.	Roger I., der Zügige (R. Freres)	1974
43.	Richard II., der Hartnäckige (R. Wiesen)	1975
44.	Franz III., der Überragende (F. Pip)	1976
45.	Freddy II., der Diskrete (F. Hanf)	1977
46.	Felix I., der Sportliche (F. Thommessen)	1978
47.	Jochen I., der Helle (J. Schütz)	1979
48.	Josef II., der Musikalische (J. Hammerschmidt)	1980
49.	Ralph I., der Emsige (R. Schaus)	1981
50.	Daniel I., der Spritzige (D. Bous)	1982
51.	Rainer I., der Wuchtige (R. Hermann)	1983
52.	Günther II., der Schmucke (G. Scheuren)	1984
53.	Kurt I., der Feine (K. Fonk)	1985
54.	Klaus I., der Gemütliche (K. Schiffer)	1986
55.	Freddy III., der Schmachhafte (F. Linkweiler)	1987
56.	Ralf II., der Kompakte (R. Urfels)	1988
57.	Freddy IV., der Konsequente (F. Clohse)	1989
58.	Norbert I., der Geliebte (N. Treinen)	1990
59.	Rainer II., der Überraschende (R. Hilgers)	1992
60.	Eric I., der Gestylte (E. Thommessen)	1993
61.	Bruno I., der Feurige (B. Rauschen)	1994
62.	Norbert II., der Urige (N. Lehnen)	1995 †
63.	Klaus II., der Überzeugte (K. Weishaupt)	1996
64.	Thomas I., der Hellhörige (T. Orthaus)	1997
65.	Horst III., der Genießende (H. Huppertz)	1998
66.	Patrick I., der Natürliche (P. Holper)	1999
67.	Ralph III., der Rastlose (R. Reuter)	2000
68.	Udo I., der Standfeste (U. Theodor)	2001
69.	Dirk I., der Schmetternde (D. Heinen)	2002
70.	Raphael I., der Kalkulierende (Raphael Sonkes)	2003
71.	Alain I., der Gerechte (Alain Cremer)	2004
72.	Mario I., der Gesellige (Mario Palm)	2005
73.	Alain II. (Alain Huppertz)	2006

**Den
Orden
für
besondere
Verdienste**



erhielten
die **Vegder Diddeldöppcher**
anlässlich ihres 11-jährigen Jubiläums.
Die Tänzer und Tänzerinnen haben sich
durch Fleiß, Ausdauer und Ehrgeiz zu
einer der besten Tanzgarden über die
Grenzen hinaus emporgearbeitet.
Ein besonderes Lob verdient die Arbeit
mit ihrer mitgliederstarken Nachwuchs-
tanzgruppe **die Minis**, die sich mit
erstaunlicher Begeisterung ihren Weg
zu den größeren Vorbildern erarbeiten.

Helmuth „Zibbi“ Lorent
und
Freddy Clohse

für ihre Arbeit als Präsidenten des Karnevalskomitees. Unter ihrer Leitung fanden mehrere Galasitzungen und das wunderschöne Stadtfest 1997 statt. Sie tragen auch heute noch maßgeblich zum Erhalt der St.Vithener Karnevalstradition bei.

Heidi Heinen

Als langjähriges Komiteemitglied und einzige Senatorin hat sie sich stets verdient gemacht bei der Organisation und Planung von Auftritten und Gala-Sitzungen. Ihr Einsatz für den Vegder Karneval ist beispielhaft.

Das Karnevalskomitee

Präsident:	Pascal Gangolf
Vize-Präsident:	Heinz Jenniges
Schriftführer:	Daniel Schmitz Karin Treinen
Kassierer:	Wolfgang Veithen
1. Zeugwart:	Gerd Weidert
2. Zeugwart:	Bernard Rohs
Mitglieder:	Elke Freres Helmuth Lorent Raphael Sonkes Marlene Spee Michel Spee Mario Palm Dirk Heinen Claude Schür
Ehrenmitglieder:	Peter Kesseler Walter Warny



2005 -
Den Alen,
de Al on
de Peijas:
Mario Braun,
David Doyen,
Alain Kaut



Karnevalansagen 2006:
Alain Cremer, Peter und Raphael Sonkes

Viele Informationen und aktuelle Fotos auf
www.karneval.st.vith.be

Georoute und Caféroute

Die Post hat im vergangenen Jahr bedeutende Neuerungen eingeführt, um den Dienst am Kunden zu verbessern. So werden die Tageszeitungen

entgegenkommen. Dazu sind zunächst die Büros zur Kundenbetreuung in den noch verbleibenden Postämtern aufgefrischt und neu gestaltet worden. In allen



schon in einer frühen Runde zu den Kunden besorgt, die unangenehmen Rechnungen werden erst bei einer nachfolgenden Runde zugestellt. Dieses System wird landesweit aufgebaut und trägt den Namen Georoute. Die Postverwaltung will es nicht dabei belassen und den Kunden noch mehr

Ämtern sind zudem Modellbeamte ausgewählt worden, die auf Grund ihrer langjährigen Erfahrung und ihrer positiven Wirkung auf die Kunden Vorschläge zur weiteren Verbesserung der Dienstleistung ausarbeiten sollen.

Im St.Vither Schalterdienst ist Reini, im anderen Leben auch erfolgreicher Thea-



terregisseur, beauftragt worden, die Betreuung der Kunden am Postschalter mit neuen Ideen aufzufrischen. Er ist die passende Person dafür, denn schließlich herrscht vor seinem Schalter noch Gedränge, während an anderen kaum jemand wartet. Vor allem die Damen wollen den Charme des Beamten Reini



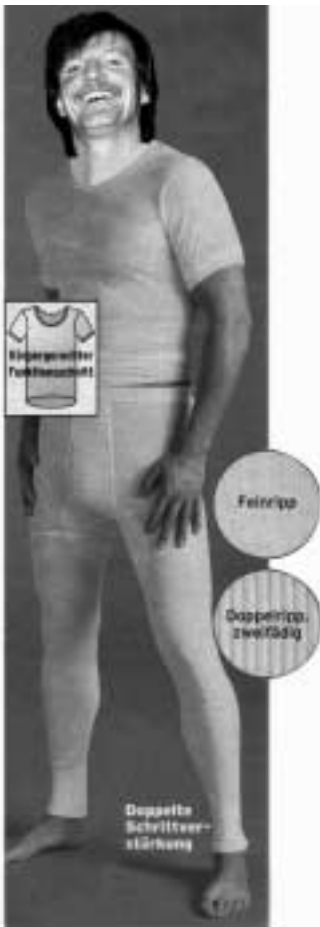
genießen. Wie Kladderadaatsch erfuhr, ist Reini beauftragt worden, jeweils stündliche Schalterdienste in einigen St.Vither Cafés einzurichten, damit auf diese Weise der Post auch Kunden zugeführt werden, die den weiten Weg zum Postgebäude scheuen. In einer ersten Phase wird Reini die „Caféroute“ genannte Neuerung selbst betreuen. Er wird jeweils eine halbe Stunde lang in den Cafés ein kleines Postbüro öffnen. Per Anschlag wird am Fenster bekannt gegeben, wann und wo „Caféroute“ zugänglich ist.

Auf diese Weise hofft die Post, neue Kunden auch für andere Dienste zu gewinnen. Wir dürfen gespannt sein auf die bald startenden Tests, deren genaue Zeiten noch bekannt gegeben werden. Nach

der Testphase wird Reini selbst die Auswahl der Beamten treffen, die „Caféroute“ betreuen werden. Es gilt aber als ausgeschlossen, dass die Post die jeweils fälligen Zechen der Kunden sofort begleichen wird. Zur Vorankündigung des Dienstes hier einige Adressen der Cafébüros im Bild.

Neue Unterhosen

Bei dieser Gelegenheit wird die Post auch die neuen langen Unterhosen der Briefträger präsentieren. Da eine solche Schau nicht im Postbüro selbst veranstaltet werden darf, wird zu den Schalteröffnungen in den Cafés jeweils ein Briefträger die neueste Mode der Beamten vorstellen. Dabei werden die neuen, langen Unterhosen der Post erstmals öffentlich zur Schau gestellt. Als Dressman soll sich auch Beamter Josef vom Prümer Berg gemeldet haben. Dessen Auftritte werden ebenfalls in den Aushängen an den Cafés bekannt gegeben. Die Wahl fiel auf ihn, weil er als erfahrener Golfer immer gern die passende Kleidung trägt und deshalb Wert auf den richtigen Auftritt legt. Die Termine dieser Vorführungen sind in den jeweiligen Cafés zu erfahren.



Der Köln-Shuttle

Es war an einem Mittwoch im Juni. André fuhr für Taxi Gima Gäste aus der Reuländer Gegend zum Confederations-Cup nach Köln ins Fußballstadion. Nach dem Spiel wollten die Fahrgäste auch dort wieder abgeholt werden. Da André aber kein Fußballinteresse zeigte, vertrieb er sich die Stunden auf seine Art im Kölner Nacht-Getümmel, wo die Zeit bei angenehmer Gesellschaft wie im Fluge verging. So war es nicht verwunderlich, dass eine Stunde nach Spielschluss immer noch kein Taxi-Chauffeur am vereinbarten Treffpunkt am Stadion eingetroffen war. Nach mehreren Anrufversuchen konnte André schließlich erreicht werden. Doch dieser hatte wenig Lust, seine Gäste abzuholen, er lud sie ein dorthin zu kommen, wo er sich gerade befinde. Es sei so schön und er amüsiere sich köstlich. Die Fahrgäste ihrerseits zeigten sich kooperativ und verständnisvoll und fuhren mit dem Taxi zum angegebenen Lokal. Doch als sie André dort erblickten, war es vorbei mit lustig. In seinem bedenklichen Zustand und in seinem seltsamen Outfit wollte niemand mehr in sein Gefährt steigen, sodass den Fahrgästen nichts anderes mehr übrig blieb, als mit dem Taxi nach Hause zu fahren. Wann André dann wieder in St.Vith eingetroffen ist, und wer die Taxikosten übernommen hat, das fragen Sie ihn lieber selbst.



Junggesellen-Dasein

Wie immer zogen im vergangenen Jahr die Möhnen in Begleitung des Musikvereins „mot vill Jetröts“ durch die Straßen der Stadt. Groß war das Erstaunen, als urplötzlich die Feuerwehr ebenfalls „mot vill Jetröts“ heranbrauste und an der ehemaligen Metzgerei in der Hauptstraße Halt machte. Ob da wohl ein Unfall passiert war? Oder gar ein Großbrand? Nachdem eiligst sämtliche verfügbaren Rettungsleitern ausgefahren und an der Fassade angebracht waren, übernahm Neu-Junggeselle Oswald das Kommando. Kleinlaut musste er gestehen, dass er seine neue Wohnung ohne Schlüssel verlassen und sich selbst ausgesperrt hatte. Da half nur eins: Rauf auf die Leiter und durchs Etagenfenster in die Wohnung. Oswald hat unserer Redaktion glaubhaft versichert, dass er seitdem stets einen Reserve-Schlüssel bei sich trägt.

Die Fasswette

Exprinz Yankee, der Rastlose und Exprinz Klaus, der Überzeugte, saßen eines Freitagabends bei Irene und diskutierten über dieses und jenes. Auf einmal fragte Klaus Yankee, warum er damals auf seiner Hochzeit so schlecht gelaunt gewesen sei?

Yankee antwortete ihm, dass er neben Tischnachbar Heinz aus Crombach gesessen hätte, den er gar nicht leiden könne. Klaus dachte kurz nach und meinte, dass diese Person doch gar nicht auf seiner Hochzeit eingeladen gewesen sei. Yankee erwiderte nur forsch, dass er wohl besser wüsste neben wem er wohl gesessen hätte und wettete um ein Fass Bier mit Klaus.

Klaus schlug ein, dachte nochmals nach und wettete um ein 2. Fass, dass diese Person bestimmt nicht auf seiner Hochzeit anwesend war. Diesmal schlug Yankee ein.

Die Diskussion wurde weitergeführt und es wurde nach kompetenten Personen gesucht, die bezeugen sollten, ob diese Person anwesend war oder nicht. Der Uhrzeiger hatte schon Mitternacht angezeigt, jedoch hielt dies die zwei nicht ab noch bei verschiedenen Personen anzurufen und nachzufragen. Keiner der Angerufenen konnte sich jedoch daran erinnern und so blieb die Frage weiter offen. Jeder beharrte auf sein Recht und so wurde die Wettschraube von Yankee weiter hochgeschraubt. Von 2 Fässer auf 4, später auf 8, dann auf 10, 20, 40, 50 bis zu 70 Fässer Bier an 50 Liter wurden verwettet. Als dann jemand nebenbei den Gesamtpreis der Wette ausrechnete (± 14.700 €) wurde die Wette gestoppt und auf 8 Fässer wieder runtergesetzt. Beide waren zu 100% sicher die Wette zu gewinnen.

In den darauffolgenden Tagen wurde nachgeforscht, ob nun die besagte Person anwesend war oder nicht. Als wir vom Kladderadaatsch nachfragten, wer denn die Wette nun schlussendlich gewonnen hatte, musste Yankee kleinlaut zugeben, dass er nicht auf der Hochzeit von Klaus und Jeannine neben Heinz aus Crombach gesessen hatte, sondern auf der Hochzeit von Blumen- und Gestecke-Arthur. Tja Yankee, man sollte sich nie zu sicher sein oder? Und Klaus weiß bis heute noch nicht, weshalb Yankee auf seiner Hochzeit schlechter Laune war!

Freds Sturm in Eupen hat auch St.Vith erfasst

Bald ist es wieder so weit. Wir werden im Herbst aufgerufen, die Mitglieder des Stadtrates zu wählen, die ab dem 1. 1. 2007 im Rathaus entscheiden sollen, was mit unserem Geld gemacht wird und wieviel wir dafür zu bezahlen haben.

Seit einigen Wochen schon gibt es Gerüchte oder gar handfeste Anhaltspunkte dafür, wie die derzeitigen Fraktionen im Stadtrat ihre eigene Zukunft sehen. Es sind sogar schon Weichen angedeutet worden für das Zusammenspiel in Mehrheit und Opposition. Wen wundert's da noch, wenn es heißt: „Do brochen mir ja überhopt net mij ze wählen, wenn doch esu alles ewell jerejelt os, wenn Pitter Bürjemeester jähn soll on Klos iche Schöffe.“

Kladderadaatsch hat ebenfalls nachgefragt, was sich in der Blau-Weißen Republik so alles andeutet und kommt zum Teil zu völlig neuen Erkenntnissen.

Da hat doch zunächst wie eine Bombe die Meldung aus Eupen eingeschlagen, dass sich der lange Fred tatsächlich noch einmal aufraffen will, um selbst wieder ans Ruder zu gelangen. Er glaubt einfach immer noch, er werde gerufen..., wenn er beim Gang über den Friedhof die Stimmen von unten hört.

Doch ist Fred kein Einzelfall, hat Kladderadaatsch erfahren bei einer Rundfrage. Wöllem, Albert und Ernst sind beim Lesen der Wiederauferstehungsmeldungen aus Eupen wach geworden. Weshalb sollten sie auch völlig abseits bleiben? Es war wohl ein erster Test vor der Rückkehr an die Macht, als sich Albert aus Breitfeld für die Eisenbahnlinienbesetzer in Wiesenbach stark machte. Klammheimlich wagt er sich über die alte Bahnlinie, vorbei am Sägewerk, hinauf ins Stadtzentrum.

Dazu verriet Albert zwischen Kilometer 20 und Kilometer 21 bei seiner täglichen Runde auf dem Drahtesel: „Ich hatte lange genug Zeit, mir alles genau zu überlegen und wollte nicht mehr mitmachen. Doch das Beispiel



Na bitte, Albert und Ernst erinnern sich an vergangene Zeiten und bereiten heimlich die Rückkehr vor, denn „wat den Evers kan, dat konne mir zwei alt lang“.

von Fred in Eupen hat mich wacherüttelt: Mensch, das kannst du doch auch. Ich kann mich immer noch auf enge Berater in Crombach, Neidingen, Lommersweiler, Recht und Schönberg verlassen. Wenn es heißt Fahrradwege anzulegen, bin ich doch der Einzige, der diese vorher abfahren kann. Ich werde mich auf der Kandidatenliste auch mit gleich welchem Platz begnügen, denn ich weiß, dass die Wähler mich nicht im Stich lassen werden. Dazu brauche ich keinen besonderen Listenplatz wie Fred in Eupen.“ Was in Breitfeld gemunkelt wird, hat auch Altbürgermeister Wilhelm nicht ruhen lassen. „Ha ha ha, dem Fred traue ich alles zu. Ich habe mir auch überlegt, ob ich seinem Vorbild folgen soll, doch hat Freund Lorenz mich schon angerufen und gemahnt: Wilhelm, komm ja nicht auf solche Gedanken, denn ich will beim Griff zum Bürgermeisteramt nicht auch noch Konkurrenz aus den eigenen Reihen. Nee, nee, ech lossen sie

machen watt se wollen. De jong Männ wollen mir esu net mij folgen.“

Derweil thront Altbürgermeister Ernst hoch oben auf seinem feudalen Anwesen und blickt nachdenklich auf St.Vith hinab. „Ech kennen Fred jo joht. Hän hat irjendjätt, dat mech och noch reizen düt. Esu e richtijen Vegder als Bürjermester, dat fählt os noch. Dän Hönnenger hat dat jo net schlecht gemahnt, äwer ech hat oft jehuert, dat de Vegder tatsächlich eröm esu en echte Vegder Jong mot der Bürgermesterschärep wollen. On ech sen secher, de düt mir och hökt noch joht passen, denn ech seen net decker jähn. Ech moss mir dat alles noch joht überläjen. Nohber Jupp hat mech och alt jeck jemaht, weil hän elo mij Zekt hat. Hän düt mir eröm uwerall hälefen als zweite Bürjemeester. Hän kan dat och joht. Wenn ech jefroht jän, well ech net direkt nee sahn. Hofentlech fröht noch ömmes.“

Deh nöj Heizung

Stolz auf sein neues Chalet ist er ja, unser Gerd von der „Jemeng“. Und er hat Recht. Er lädt daher auch in regelmäßigen Abständen Nachbarn, Freunde, aber auch zufällig vorbeikommende Spaziergänger zu sich ein. Als im vergangenen Jahr sein Freund von der Kaiserbaracke mitsamt Familie kurz vor Mittag eintraf, wurde der Grill angeschmissen. In fröhlicher Runde wurden sodann einige Kilo Koteletts und

ebenso viele Würstchen verdrückt und gehörig mit Gerstensaft hinuntergespült. Als dann im späten Nachmittag die Temperaturen merklich zurückgingen, beschloss man - da der Grill noch sooo viel Hitze abgab - denselben „ohn't Höjsjen“ zu befördern. Keiner bemerkte, dass ohne Abzug und bei geschlossenen Türen und Fenstern die Luft immer dünner wurde. Bis, ja, bis der erste Gast aufsprang und seinen Mageninhalt - schad' für deh dür

Koteletten - unter Nachbars Bäumen abrud. Laut Augenzeugen-Bericht folgten die Gastgeber und die restlichen Gäste in regelmäßigen Abständen. Um sicher zu gehen, dass während der kommenden Grill-Saison niemand mehr vergiftet wird, hat Gerd beschlossen, in Zusammenarbeit mit Nikla und Nachbars José einen Innen-Grill mit Abzugshaube zu bauen.

Nachgefragt vor den Stadtratsneuwahlen

Von Christian bis zum Doktor

Mensch, wird das spannend. Dies ist der letzte Kladderadaatsch unter Bürgermeister Christian aus Hünningen. Oder doch nicht? Es wird schon kräftig geschubst und gedrängelt auf dem Weg ins Rathaus. Da ist es gut, einmal aus dem besonderen Blickwinkel von Kladderadaatsch nachzufragen. Hier lüften wir etwas den Schleier:

Christian hat schon vorgesorgt, Abmachungen getroffen und Treueschwüre entgegengenommen, um für weitere sechs Jahre den ledernen Bürgermeistersessel im Rathaus besetzen zu dürfen. Der Schützenkönig der Bruderschaft sieht auch keine wirkliche Gefahr auf sein Mandat zu-

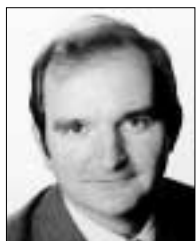


kommen. Nur wenn man hartnäckig nachbohrt, kann man ihm entlocken, dass ihm nicht wohl ist beim Gedanken an das, was der pensionierte Vivant-Doktor noch vorhat: „Der hat uns schon so viel Purzelbäume vorgeführt, nach denen er immer wieder aufgestanden ist, dass ich ihm alles zutraue. Ich sehe schon, dass er rund um St.Vith alles voll Raps pflanzen lässt und wir Ratsmitglieder vom Turbodiesel auf das Fahrrad umsteigen müssen.“

Lorenz bleibt sattelfest. Wenn er einmal den Grundstein zum Kulturzentrum gelegt hat, und auf diesem sein Name eingemeißelt ist unter demjenigen seines Sohnes, dann darf er sich zurücklehnen. „Weshalb soll ich diesmal schon Bürgermeister werden? Zur Einweihung des Zentrums am Bahnhof bleiben doch noch einige Ratsperioden Zeit. Da ziehe ich es vor, erst einmal ruhig abzuwarten“, weiß der Schöffe.



Leo ist als Schöffe und ministerieller Mitarbeiter ein Sonderfall. Man spürt schnell, dass in seinen Adern etwas vom Blute Kreinse Karels fließt. Hatte nicht Karel immer wieder gedroht: „Ech wärd honnen et schon san.“ Und war nicht Karel trotz allen Widerstands noch Bürgermeister geworden? Nein, so schnell, wie das Bürgerliste und CSP wollen, lässt sich Leo noch nicht auf die Oppositionsbank verdrängen.



Dorothea hat schon für viele Überraschungen gesorgt. Mal Schöffin, mal RDG-Mitglied, mal dies, mal das, doch endgültig trennen kann sie sich von den Mandaten nicht. Und wenn es nur



darum ginge, den Männern zu beweisen, „dass wir Frauen doch genau so viel leisten können, und manchmal noch mehr“. Und, eine Frau Bürgermeisterin hat St.Vith noch nicht erlebt. Wäre das denn nichts? Doch erst muss Karneval richtig gefeiert werden, und darin versteht sich Dorothea ja auch bestens. Anschließend bleibt immer noch Zeit für Frauenpauer pur.

Gaby, ja, ja, was geht da vor? Großbäuerin, Schöffin, RDG-, pardon PDG-Politikerin, Liberale, Ecolo, das konnte ja nicht klappen. Also hat sie erst einmal tief Luft geholt. „Bürgermeisterin? Na



ja, wäre doch schön. Das würde meinem Mann auch gut gefallen. Er lässt mir keine Ruhe, wenn davon die Rede ist und glaubt, er würde dann Schöffe ohne Mandat. Doch da lasse ich nicht mit mir reden. Es bleibt bei der Gewaltentrennung in der Familie. Ich muss nur noch abwarten, was bei allem Hin und Her zwischen den Listen noch geschieht.“

Klaus hat erfahren, dass ohne seine Ratschläge in der blauen Fraktion nichts läuft. Und wenn er daran denkt, dass ausgerechnet Albert in Wiesebach mit schulmeisterlichen Absichten wieder Bürgermeister werden will, treibt das ihn zu neuen Taten. Und seine Frau ermuntert ihn: „Nu hopp, loss dech donoh, da jähnech Frau Burjemeester.“



Günther weiß, dass er in der Blauen Fraktion erst noch weitere Erfahrung sammeln muss. Bei so vielen politischen Schwergewichten auf der Liste Thommessen ist es nicht einfach sich zu behaupten.



Die Damen und Herren der Opposition glauben, dass sie diesmal nicht erneut aufs falsche Pferd



setzen werden. **Emile** und **Paul** haben als Neu-Vegder schon früh die Weichen gestellt, um endlich wieder in die Mehrheit wechseln zu dürfen. Sie sind wohl erfahren genug um zu wissen, dass sich die anderen noch nicht geschlagen geben.



Na ja, was wird wohl zu all dem **Doktor Josef** sagen? Nein, natürlich nicht Meyer Jupp, das ist ein anderer. Wir haben den Vivanten nur wenige Sekunden lang sprechen können, als er eben mal den Kopf aus dem Haufen von Baumrinden heben konnte, in dem er das Gute vom weniger Brennbaren zu trennen versuchte: „Ja, wissen Sie, ich hatte mir das schon anders vorgestellt im Rathaus. Ich hätte nie gedacht, dass man es wagen würde, meine zukunftsweisenden Vorschläge überhaupt in Frage zu stellen, geschweige denn, sie in den Schmutz zu ziehen. Da konnte ich doch nicht in der Mehrheit bleiben. Nachdem ich mit meinem Bruder in Eupen inzwischen wie ein echter Parlamentarier ganz oben sitzen darf, weiß ich allerdings, was man machen muss, um mehr zu erreichen als mit Leserbriefen in der Zeitung.“ Und wie soll das in der **K o m m u n a l p o l i t i k** geschehen? „Na, ich



werde doch gewiss nicht diesem Karnevalsblatt verraten, was und mit wem ich noch alles unternehmen werde. Doch seien Sie sicher, die haben mich im Stadtrat immer wieder in die Ecke gedrängt und mir manchmal sogar das Wort verboten. Die werden noch ihr blaues Wunder erleben, denn als Pensionierter habe ich Zeit, um mit aller Wucht zurückzuschlagen.“ Er weiß allerdings noch nicht, ob Vivant erst die Minister in Eupen oder den Bürgermeister in St.Vith abschießen sollte.

Soviel nur zu den Vegder Ratsmitgliedern. Wir müssen abwarten, welche neuen Kandidaten sich noch melden werden. Alt-Ratsmitglied Kurt will erneut mitmischen und bereitet sich in langen Wanderungen darauf vor. Alle Parteien klagen, dass sich kaum Frauen dem Votum der Wähler stellen wollen. Einige sind dringend gebeten worden, sich erneut zu melden. Also, Möhnen fürs ganze Jahr, bitte melden.

Wussten Sie schon...



dass auf dem Hinterscheider Wall die kleinen roten Stippchen an der Einfahrt beim Klempner und Gasmann Heinz NICHT umgefahren werden sollen? Auch ein pensionierter Klempner kann sich Schöneres vorstellen als die Stippchen gerade zu biegen und rot zu lackieren.

Vier alerte Damen

Vor einigen Jahren gründeten vier alerte, dazu spielffreudige Damen einen Skatklub. Auf Antrieb klappte alles bestens, die Begeisterung war „tutti palletti“. Dann zum Jahresende 2005 häuften sich wiederholt kleinere Querelen, sodass schließlich eine dieser vier munteren Damen das Spiel abbrach, - damit war die Skaterei für diesen Nachmittag zu Ende. Leicht polternd strebte die entzürnte Dame dem Ausgang zu mit den Worten: „Mich seht ihr hier nicht mehr wieder!“ Die anderen drei, es sind Fini, Regina und Christa, gaben jedoch nicht auf. Christa musste nun einige Tage später zwecks einer kleineren Reparatur Quartier im Krankenhaus beziehen. Fini und Regina beschlossen natürlich ihre Freundin mit einem netten Besuch zu erfreuen. Montags um 14 Uhr war Treffpunkt in der Eingangshalle der Klinik. Die beiden waren pünktlich vor Ort und baten an der Rezeption um Auskunft. Die Angestellte konsultierte den Computer rauf und runter und meldete schließlich: „Die Christa ist noch gar nicht im Haus.“ Zwei ratlose rötliche Gesichter schauten leicht beschämt drein, bis eine der beiden etwas versteckt das Handy zückte und bei Christa anrief. „Ha ha ha“, lachte Christa, „ich werde erst nachher gegen 17 Uhr dort eintreffen.“ Eiligst traten die beiden den Heimweg wieder an. Unterwegs meinten sie, es sei doch gut gewesen, dass das Geschenkpaket nichts Verderbliches enthielte.

Wir konnten erfahren, dass die beiden einige Tage später ihr Vorhaben gut ausführten und zu Dritt in Christas Zimmer Skat geklopft haben. Dort erfuhr Kladderadaatsch auch, dass eine neue vierte Skat-Spielerein engagiert worden sei. Na dann, 3 - gespielt 4.

Polizei bittet um Hilfe

Eigentlich sollte diese Meldung schon im Kladderadaatsch vom vergangenen Jahr veröffentlicht werden, doch wurde sie irgendwie geschlabbert. Damals wollten wir schon um Mithilfe bei der Suche nach einem mysteriösen Autobesitzer bitten. Da ein Jahr später das Luxusmobil immer noch verlassen auf der selben Stelle wartet, wollen wir es diesmal nicht verpassen und um Unterstützung ersuchen. Eine italienische Nobellimousine befindet sich - unter Missachtung der polizeilichen Vorschriften - viele Monate lang schon auf einem ungenutzten Gelände nahe der Stadtmitte. Da in Kürze mit dem Bau eines großen Komplexes begonnen werden soll, ersucht

die Polizei St.Vith die Bürger dringend, beim Aufspüren des Fahrzeugeigentümers zu helfen, damit der Eigentümer der Limousine identifiziert und das Auto gegebenenfalls weggeschafft werden kann.

Vielleicht reagiert der Eigentümer nach dem Lesen dieser Meldung und schafft das widerrechtlich abgestellte Auto selbst weg. Andernfalls wird die Polizei hart eingreifen. Übrigens kann man das mysteriöse Auto selbst vom Frisiersalon in der Nähe genau beobachten. Vielleicht weiß der Frisör selbst sogar etwas zu diesem sonderbaren italienischen Nobelfahrzeug und schaltet die Polizeibehörde ein. Kladderadaatsch wird nachfragen.



Peinlicher Überdruck

Bernadette, ehemals Sekretärin beim städtischen Fuhrpark, hatte eine Diätkur mit Kohlsuppe versucht.

Noch mitten in der Kur fuhr sie mit ihrem Mann zum GB um Einkäufe zu tätigen. An der Fleischtheke stehend überkamen sie ungewollte Blähungen. Aus Scham vor vorwurfsvollen Blicken und Naserümpfen kniff sie die beiden Pobacken zusammen und dachte nur: „Nichts wie raus hier.“ Schnell wurde zur Kasse gerannt und die Einkäufe bezahlt. Wieder meldete sich ein „Donner“ an. Rasch sprang sie ins Auto, wo ihr Mann schon auf sie wartete, und entließ laut dröhnend die überschüssige Luft. Welch eine Wohltat. Als das Auto nicht abfuhr, schaute sie rüber auf den Fahrersitz und - oh Schreck, da saß ja gar nicht ihr Ehegatte. Vor lauter Eile war sie ins falsche Auto gestiegen. Der fremde Mann schaute

erschreckt zurück. Mit so einem unbekannt windigen Empfang hatte dieser nun wirklich nicht gerechnet. Mit einem hochroten Kopf und einem kleinlauten „Entschuldigung“ sprang unsere Bernadette aus dem Auto und stieg schnell in das eigene Gefährt. „Fahr los, schnell!“, rief sie ihrem Mann zu, was dieser auch sofort befolgte. Als sie ihrem Mann die ganze peinliche Story erzählte, erblickte dieser im Rückspiegel ein Auto, das ihnen augenscheinlich folgte. Oh Gott, das war ja der fremde Mann. „Der ist bestimmt böse auf mich“, bemerkte Bernadette ängstlich. Der Wagen folgte den beiden bis zur eigenen Haustür. Als sie ausstiegen, kam ihnen der Mann ... mit den Einkaufstüten entgegen. Diese hatte sie, bei ihrer hastigen Flucht, im Wagen des Fremden vergessen.

Däh jellingte Chrestboom

Vor vielen Jahren kauften die Bewohner der „Jemeng“ schöne Krippenfiguren. Die dazugehörige Krippe wurde durch Onkel Jöwi gebaut. Sängerknabe Ernst, damals in der Neundorfer Straße beheimatet, mittlerweile aber in die Stadt verzogen, ist seit jeher mitverantwortlich für Auf- und Abbau der Krippe. Nachdem zum vergangenen Weihnachtsfest alles fein säuberlich aufgebaut worden war, stellten die Nachbarn plötzlich fest, dass einer der aufgestellten Weihnachtsbäume fehlte. Komischerweise stand nach einigen Tagen der Baum wieder strahlend an seinem Platz. Des Rätsels Lösung? Ernst, der bekanntlich kein Geld unnötig ausgibt, hatte für die Weihnachtsfeier des Freundschaftsbundes kurzerhand den Baum ausgeliehen. Die Krippe wurde wieder abgebaut und in Ernst seinem Stall verstaut. Das Gerücht, dass Ernst die noch sehr gut in Schuss befindlichen Bäume ebenfalls im Stall untergebracht haben soll, um sie bei der nächsten Freundschaftsbund-Weihnachts-Feier wieder zu verwenden, können wir aber nicht bestätigen.



Die Nachfolger unseres pensionierten Revierpolizisten Karl haben Nachforschungen über sein Privatleben während seiner Polizeikarriere gemacht. Da es sich um gewissenhafte Nachfolger handelt, ist zu allem Erstaunen Folgendes ans Tageslicht gekommen:

Karl ist verheiratet mit einer netten Dame und die beiden haben einen Sohn. Wieso und warum er uns dies verschwiegen hat, können wir uns nicht erklären. Unsere Nachforschungen beruhen nicht auf Luftblasen, da wir ihnen die fotografischen Beweise vorlegen können.



Däh verflixten Anorak

Seien wir doch mal ehrlich. Was wäre ein Kladderadaatsch ohne Heinz? Er wäre ganz einfach fad. So wie Suppe ohne Zwiebeln. Oder Wurst ohne Knoblauch. Oder Bier ohne Schaum. Dabei ist Heinz beileibe keine Ausnahme. Seitdem er im wohlverdienten Ruhestand ist, muss er arbeiten. Er jagt von einem Termin zum nächsten.

Vor einiger Zeit musste er morgens früh zum Flughafen nach Brüssel um sich nach Rom zu begeben. Schnell wurden die Siebensachen gepackt, verstaut und ab auf die Autobahn.

Angesichts der niedrigen Temperaturen in Rom wurde der Anorak ausgekramt. Aber, oh Schreck..... die Ärmel reichten knapp bis zu den Ellbogen, den Bauch konnte Heinz gar nicht unterbringen.

In St. Vith hing derzeit ein Anorak, den Meta als Mantel überziehen konnte. Ob Heinz da wohl was vertauscht hatte?

Hans

ist ein Spross aus alter St. Vith Familie und wohnt in der Bahnhofstraße. Das Telefon schellt, er nimmt den Hörer ab: „O, Hans, stell dir vor, die Klingel an unserer Haustür klingelt nicht mehr.“ Er erwidert: „Das kann aber nicht viel sein. Komme sofort rüber, bis zur Ecke Mühlenbach-Kirchstraße ist es ja nicht weit.“ Ausgerüstet mit einem klitzekleinen und einem mittelgroßen Schraubenzieher macht Hans sich auf den Weg. Gut angekommen montiert er geschickt das Deckelchen ab, prüft das gesamte Innenleben der Klingel - doch alles ist ok.

Nur die Batterie ist futti, also raus damit. Nun eilt er rasch rüber zu Jochen, dem Hellen, und ersteht bei ihm eine funkelneue. Mit Augenmaß legt er nun die Batterie ein. Er drückt den Klingelknopf und lauscht, drückt wieder und klopft sogar, aber es ist kein Klingelton zu hören. Ja, nun wurde der lange Jochen zu Rate gezogen. Mit Kennerblick stellt Jochen fest: „Du hast die Batterie genau verkehrt herum eingesetzt.“ Auch er drückt den Knopf und klingelt, es klingelt das Ding! Später soll Hans gesagt haben: „Das hätte ich auch machen können.“ Und siehe, seine Kusinen glaubten ihm.

Unfreiwillige Zugfahrt

An einem warmen Sommertag war Tante Mariechen aus Brüssel zu Besuch bei Erwin und Agnes. Als der Zeitpunkt zur Heimkehr gekommen war fuhren sie das Tantchen von der Luxemburger Straße zum Bahnhof nach Verviers. Tante Marie ist aber nicht sonderlich gut zu Fuß und so war es eine Selbstverständlichkeit für Agnes sie ins Abteil zu begleiten. Da Tantchen aber ins hintere Abteil wollte, dauerte das Platznehmen eben etwas länger. Plötzlich jedoch fuhr der Zug los und Agnes konnte den Zug nicht mehr verlassen, alle Türen waren verschlossen. Indes saß Erwin draußen bei 40° Hitze vor dem Bahnhofsgelände im Auto und wartete auf seine Gattin. Doch das sollte dauern, denn Agnes musste notgedrungen Tante Marie bis Lüttich begleiten, ehe sie den Zug wieder verlassen konnte. Rasch nahm sie dann den nächsten Zug wieder in Richtung Verviers. Als sie nach einigen Stunden dort eintraf, saß Erwin friedlich schlafend im Auto. Als sie ihn weckte und ihm ihr Missgeschick erzählte, meinte Erwin nur: „Ech han nüst dovan jemerekt, ech daht, du würs en Tass Kaffee dronken.“

Verschwundener Champagner

Die Freie Krankenkasse hat nun ihre neuen Räumlichkeiten bezogen. Dieses Event wurde denn auch, wie es sich gehört, mit einem Umtrunk und feinen Köstlichkeiten aus dem Hause Franz III., gefeiert. Zu den Pipschen Gerichten sollte dann auch ein erlesener Champagner serviert werden. Franz beauftragte seinen Kellner die Kisten mit den Champagnerflaschen in seinen Mercedes zu laden. Die Lieferung selbst war Chefsache. Als unser emsiger Hotelier sich nun zum Ort des Geschehens begeben wollte um das kostbare Getränk anzuliefern, musste er feststellen, dass der Kellner diesen noch nicht in seinen Wagen geladen hatte. Auf sein forsches Nachfragen hin antwortete der erstaunte Kellner, dass er sehr wohl die Champagnerkisten in seinen Wagen geladen habe, der auf dem Parkplatz stand. Nun stellte es sich heraus, dass der gute Tropfen in einen gleich aussehenden fremden Mercedes verladen worden war, und dieser war weg! Und mit ihm der Krankenkassen-Champagner. Glücklicherweise hat Franz einen gut bestückten Weinkeller, sodass keiner der geladenen Gäste auf den prickelnden Gaumengenuss verzichten musste. Doch dem geschockten Franz blieb nichts anderes übrig, als eine Fahndung nach dem verschwundenen Champagner einzuleiten. Franz griff zum Telefon und rief Mercedes Verkäufer Richard an mit der Frage, wer in der Umgebung noch einen silbernen Benz habe. Das kann nur Spirituosen- und Wein-Nico-Knodt sein. Und prächtig, Nico hatte sich so über das Geschenk des Himmels gefreut, dass er seinen Gästen den Champus bereits als Geschenk des Hauses serviert hatte.



dass Christoph, Sohn von François aus dem Walleroder Weg und mit Nachnamen Boulanger, im benachbarten Prüm seinen Arbeitsplatz hat? Doch sein Vorgesetzter kann sich seinen französischen Namen nicht merken und nennt ihn immer „Herr Beaujolais“. Obschon Boulanger ja mehr mit Brot als mit Wein zu tun hat!



Sidd gudder Ding!

Die „Crème de la Crème“ der Vegder Politikerszene konnte die Luxemburger Gebräufirma „Bofferding“ für ihre letzte Werbekampagne an Land ziehen. Keine Geringeren als die letzten 4 St. Vithier Bürgermeister machten bereitwillig Werbung für den Gerstensaft aus dem Ländchen, der ansonsten hierzulande noch nicht so Fuß fassen konnte. Allerdings dürfte sich der Absatz dank des Einsatzes der geballten Prominenz ab sofort schlagartig erhöhen. Über die Höhe der Gage darf ebenfalls spekuliert werden. Wie bekannt wurde, sollen die cleveren Luxemburger sich aber bereits die Ausschankrechte an den kommenden Kommunalwahlen gesichert haben.

Autogramme

Rudi vom Buchenweg ist bekannt in Stadt und Land und genießt als geselliger Zeitgenosse einen guten Ruf. So ist es nicht weiter verwunderlich, dass er gerne Autogramme verteilt. Er signiert dann leidenschaftlich mit seinem Kosenamen *Rüdili* und davor sind selbst nackte Bäuche nicht sicher. Am Rosenmontag ist Rudi gerne bereit, allen waschechten Karnevalisten Bauch oder Rücken zu signieren: von 10.00 - 18.00 Uhr auf dem Polizeibüro in der Aachener Straße, Voranmeldungen sind nicht erforderlich.



dass die Kindergärtnerin von Tom, Sohn von Exprinz Klaus dem Überzeugten, erstaunt schaute als Tom schon gegen 8.15 Uhr im Kindergarten erschien? Ansonsten ist er stets der Letzte, der gegen 9.00 Uhr erscheint. Beide Eltern schlafen bekanntlich gerne lange. Doch am besagten Morgen war Tom der Erste. Als die Kindergärtnerin ihn fragte, warum er denn heute so früh aufgestanden sei, antwortete er trocken: „Die Handwerker sind im Haus.“ Tja, die fangen bekanntlich früh an, was eine große Umstellung im Hause Weishaupt bedeutete.

Suche nach irdischer Stärkung

Da hat Paul-Rainer nicht schlecht gestaunt, als neue (und ungewohnte) Kundschaft in seiner Muckibude vorstellig wurde: Die St. Vither Augustinerinnen-Schwestern gaben sich die Ehre! Nach einem freundlichen Empfang hatte Paul-Rainer im Hinterkopf schon das ideale Trainingsprogramm für die geistlichen Damen zusammengestellt und freute sich bereits über den immensen Werbeeffekt, den seine neue Kundschaft wohl ausüben würde. Doch den guten Schwestern kam die Sache nicht ganz katholisch vor und so fragten sie nach ihrem Gastgeber Reini Karthäuser, der gebe doch schließlich anlässlich seiner Geschäftsaufgabe hier einen Umtrunk für seine Kundschaft. Das wiederum machte Paul-Rainer stutzig, denn Reini seinerseits ist im „Injoy“ ein eher selten gesehener Gast und würde sich für diesen Anlass doch eher ein anderes Lokal ausgesucht haben. Ein Anruf brachte dann die Lösung: Die Fete fand in Moniques Cafeteria statt. Ein kurzer Marsch zur anderen Seite des Sportzentrums führte die Schwestern, die Paul-Rainer respektlos als „Leute“ anmeldete dann schnell an ihr eigentliches Ziel. Wer kann es den Ordensfrauen schon verdenken, dass sie sich in der Vegder Kneipenwelt nicht so genau auskennen? Ob der Kurzbesuch im Fitnessstudio letztendlich vielleicht doch ihr Interesse an körperlicher Ertüchtigung geweckt hat, entzieht sich allerdings unserer Kenntnis.



dass auf Mallorca die Uhren anscheinend etwas anders ticken als in St. Vith? Da meint man, man hätte noch 2 Stunden Zeit um den Flieger zu nehmen, doch der ist schon fast im Landeanflug auf Köln. Unser Tipp: Die Uhrzeit auf dem Ticket ist die Abflugzeit und die Uhrzeit um einzuchecken. Auf dem Rendez-vous Kärtchen vom Frisör steht ja auch nicht drauf wann man fertig ist, nä Mireille??



Die einen kaufen sich dicke Autos. Die anderen bringen ihr Geld nach Luxemburg. Wirtin Marly aber geht ganz andere Wege. Wie wir sehen, hat sie einen Teil ihres Vermögens in einem St. Petersburger Palast angelegt. Ne tolle Sache, findet Kladderadaatsch.

Improvisierte Geburtstagsfeier

Dass Gigolo Alfons gerne feiert dürfte hinlänglich bekannt sein. An der diesjährigen mehrtägigen Journalistenfahrt an die Mosel nahm Alfons in Begleitung seines Freundes Jean-Robert aus Büllingen teil um die Vorzüge des Moselweins zu erkunden und zu kosten und anschließend einem breiten Publikum nahe zu bringen. Nach einem anstrengenden Tag in den Weinbergen wollte man sich am Abend in den einschlägigen Tanzlokalen des Ortes vergnügen und entspannen. Dies wurde zur Genüge getan und anschließend ging's zurück ins Hotel, brauchte man doch seinen Schlaf um den folgenden anstrengenden Tag in Topform beginnen zu können. Doch in der Hotelbar brannte gegen ein Uhr noch Licht, einige Journalisten-Kollegen und -Kolleginnen tranken in gemütlicher Runde ihren Wein, und die beiden beschlossen, sich hier die „letzt Nahtdröpp“ zu genehmigen. Plötzlich hatte Schlitzzohr Jean-Robert eine grandiose Idee: „Es ist nach Mitternacht, Alfons hat heute Geburtstag, den wollen wir jetzt feiern!“ Alfons war

verduzt, doch da er, wie bereits anfangs erwähnt, ein Fan ausgelassener Feiern ist, bestätigte er dies und nahm Gratulationen in Form von freundschaftlichem Händedruck und schmatzenden Küsschen wohlwollend entgegen. Die besten Flaschen vor Ort wurden nun entkorkt, es wurde gesungen und ausgelassen Geburtstag gefeiert. Plötzlich gingen dann die Lichter aus, und die Hoteldirektorin nebst Bardame präsentierten als Krönung des unerwarteten Festes nach Traumschiffmanier einen großen Geburtstagskuchen geschmückt mit zahlreichen Spritzkerzen. So feierte die illustre Gesellschaft bis in den frühen Morgen Alfons' Geburtstag. Als dieser zum Abschied dann eingestehen musste, dass er überhaupt keinen Geburtstag hatte, war zwar das Erstaunen groß, doch angesichts der Tatsache, dass sich alle köstlich amüsiert hatten, haben dann alle ihm verziehen. Ob die beiden solche Szenarien des Öfteren durchziehen ist uns leider nicht bekannt. Aber zuzutrauen ist es ihnen.



Das gute Geschäft

Da freute sich Indigo-Pierre! Nach langer Diskussion und großem Verhandlungsgeschick war der Deal perfekt. Er hatte soeben einem französischen Staatsmann seinen Dienstwagen zu einem sagenhaften Preis verkauft. Ein tolles Geschäft und das noch telefonisch! Geliefert werden sollte Pierres guter Opel, ein Diesel angepriesen mit Turbolader. Dieser wurde auch geliefert, kam jedoch nach 3 Wochen unverhofft zurück, da dem Händler auffiel, dass gar kein Turbolader vorhanden war! Nun verstand der verdutzte Pierre auch, weshalb ihm Unverständnis entgegenschlug, wenn der die fehlende Leistung seines Fahrzeuges in den vergangenen 4 Jahren kontinuierlich anprangerte!



Wussten Sie schon... dass Helmuth, Lehrer und Musiker aus dem Hilgers'chen Institut aus der Klosterstraße eine neue Methode entwickelt hat, um unartige Schüler der BS zu bestrafen? Da staunte Bruder Rainer nicht schlecht, als er in der Küche 2 wildfremde Typen erblickte, die fleißig Geschirr spülten! Ob Helmuth durch diese Methode seine gesamte Haushaltsarbeit abwickelt?



„Ech san dir, Louis, dat Pensioniertseen oss e su schön!“

Schneedünger

Michel, Briefträger, KK-Mitglied und Möhnrich in einer Person, tut im Winter stets seine Bürgerpflicht und befreit Gehweg, Hof und Treppe beflissen von allem lästigen Schnee. Erst wird geschaufelt und geschoben, und dann, um ganz sicher zu gehen, kräftig Salz gestreut, schließlich soll niemand auf Michels Besitzum zu Schaden kommen. Doch Michel greift statt Salz den Rasendünger, den er über die vom Schnee nicht gänzlich befreite Fläche verstreut. Der Restschnee ist dann zwar geschmolzen, doch geblieben ist eine matschig-glitschige Masse, die Obermöhn Marlene so kommentierte: „Dat os wall en schung Schwengerei!“

Kinder-Streich

„Was wird wohl geschehen, wenn man die Shampoo-Flasche leert und mit frischem Pipi füllt?“ haben sich die beiden kichernden Söhne gefragt. Ein Glück, dass die Flasche nicht sofort zum Einsatz kam und Vater Edgar von „an der Höhe“ rechtzeitig den frischen Duft von abgestandenem Pipiduft mit seiner feinen Beamtenspürnase gewittert hat. Aber fast ein Streich ist auch ein Streich, auch wenn das neue „Panten Pro Pi von l'Urinal“ nicht zum Einsatz kam. Kinder haben eben Humor!



Unter dem Motto: „Sicherheit in den Straßen von Zem Vekt“ hat sich im St.Vither „Polizeibezirk Mitte“ eine Bürgerinitiative gegen nächtliche Umtriebe gegründet. An der ersten Patrouille beteiligte sich die Chefin der Organisation noch höchstpersönlich mit Bomberjacke und Spürhund. Weitere Auskünfte und Buchungen erteilt der Ratskeller.

Das Wandern ist des Jochens Lust

Es geschah in einer lauen Sommernacht vom 28. auf den 29. Mai 2005 im frühen Morgengrauen: Exprinz Jochen, der Helle, von argem Heimweh geplagt, verließ die Hochzeitsfeier im Lascheider Triangel, zu der er und seine Gattin mit Freunden und Bekannten eingeladen war. Rotweinselig, zu Fuß und darauf hoffend, dass dieser einsame morgendliche Spaziergang in der schönen ruhvollen Natur ihn wieder munter mache. Trotz der Warnung von seiner angetrauten Mady machte er sich alleine auf den Weg, während die lustige Gesellschaft noch den Vorletzten bestellte. Eine kleine Stunde später brachen auch die letzten Gäste in Richtung St.Vith auf. An Bord Mady, die Chauffeuse. Nach 250 Meter Fahrt dann abrupter Stopp des Taxis: „Da liegt jemand auf der Brückenmauer!“ Gerlinde („Cherlinde“ pour les intimes), Ehefrau von Hauptkommissar „Rüdili“ aus dem HLZ (Hochleistungszentrum), war als erste vor Ort und küsste den erkannten Exprinzen wach. Kladderadaatsch konnte diese Szene glücklicherweise in zwei Bildern festhalten. Als Jochen seine Mady dann sah, stieg er, ohne weitere Umstände



zu machen, ins Auto ein und gemeinsam wurde der Weg in die ehelichen Schlafgemächer aufgenommen. An Sie, liebe Leser ergeht nun folgende Bitte: Sollten Sie demnächst morgens zwischen 5 und 6 Uhr einem einsamen, müden und weinseligen Wanderer oder Brückenschläfer begegnen, halten Sie getrost an, laden Sie ihn auf und geben Sie ihn bitte bei Mady in der Mühlenbachstraße ab, denn es könnte Jochen sein.



Achims Kirmestour

Achim, ein junger talentierter Fußballer der RFC-Reserve und Neffe von Brückenschläfer Jochen, war im Sommer auf Kirmes-Tour. Und so trollte sich Achim auf der Raerener Kirmes. Er hatte viel Spaß und der Abend war sehr gesellig. Es wurde auch das eine oder (und) andere Bier getrunken. Als die Nacht den Morgen begrüßte machte Achim Schluss im Festzelt und verabschiedete sich. Und es kam der Moment wo er bei sich dachte: „Ech fahren elo mot dem Bus!“ Gedacht, getan! Und Achim versuchte sein Glück mit Autostopp (oder Busstopp) zwischen Eynatten und Ketteinis.... Es war schon früher Morgen und Achim hatte dann das Glück, dass ein Seniorenbus anhielt und ihn mitnahm. Und.. der Bus hat ihn sogar bis nach St.Vith gebracht....

Was zwischen Zelt und Bus passiert ist wissen wir zwar, aber Achim wird bestimmt jedem lieber selber Rede und Antwort stehen. Und erzählen, wann er sein Auto wieder abholen durfte!



Mario,
ich fahre nur noch
mim Seniorenbus!
Dat is soo geil!

Dat wär vielleicht
auch noch en Tipp
für mich!



Nicos Bahnfahrt

wird an anderer Stelle im Kladderadaatsch dokumentiert. Alle Interessenten von abenteuerlichen Fahrten und Ausflügen in zahlreichen Schwierigkeits-Kategorien

wenden sich bitte vertrauensvoll an die Experten von VOYAGES SCHÜTZ in der Mühlenbachstraße. Konkurrenzlos sind sie in ihrem Spezialgebiet: Durststrecken.

• RÜCKBLICK •

Der Name Jules Dehez ist für immer mit dem St. Vither Vereinsleben verbunden



1948. - Onkel Jules mit einer Kindergruppe auf dem Umzug

Als Kunstmaler machte er sich bereits lange vor dem Kriege einen Namen in unserer Gegend. Von ihm stammt der Entwurf der Erinnerungsmedaille zum 260. Jubiläum des JGV, 1924. Er schuf anlässlich größerer Feste Triumphbögen an den Eingängen der Stadt. Unter anderen zum 275-jährigen Jubiläum des JGV im Jahre 1939. Aus seiner Hand entstand auch die Bühnendekoration zur Aufführung der Operette „Winzerliesel“ im Jahre 1938 durch den Gesangverein „Sängerbund“. Seine Idee war es auch, den Karnevals-Umzug nach Kölner Muster zu gestalten und ab 1922 einen Prinzen zu proklamieren. Im Jahre 1937 wurde er durch die Mitglieder der neu gegründeten Exprinzen-Vereinigung zum Karnevalsberater ernannt. Während dieser Zeit, aber auch noch nach dem Kriege, schuf Jules viele Karnevalswagen und nahm regelmäßig mit Kindergruppen am Umzug teil. In der Broschüre „325 Jahre Brauchtumspflege“, herausgegeben durch den Junggesellenverein im Jahre 1989, veröffentlichte Batti Pip interessante Erinnerungen an „Onkel Jules“.

Da seine Grabstätte seitens der Stadt leider schon vor Jahren aufgehoben wurde, stifteten im vergangenen Jahre der JGV St.Vith und das Karnevals-Komitee eine Gedenktafel zu Ehren dieses großen Förderer unserer „Vegder Fastovend“ und ließen diese an der Außenmauer des Friedhofes anbringen.



Diese Aufnahme müsste aus der Zeit kurz nach dem Ersten Weltkrieg stammen. Im Wappen am Turm erkennen wir zwei Hände, die ineinander greifen. Seitlich am Turm steht: Friede d... Junggesellen St.Veith



1938. - Aufführung der Operette „Winzerliesel“

• RÜCKBLICK •

Wie war das wohl vor 60 Jahren ?

Oder : Ein Neu-Beginn für den Vegder Karneval



1946. - v.l.n.r.: Johann von der Lahr (Alen), Hermann Moutschen (Al), Erni Simons (Peijas), Hubert Fagnoul, Hermann Probst

Bei Kriegsende, im Mai 1945 lag St.Vith in Schutt und Asche. Vorwiegend in der oberen Ameler Straße - auf Marokko - waren mehrere Häuser stehen geblieben. Hier waren verschiedene Büros, unter anderem die Gemeindeverwaltung, untergebracht. Die Wirtschaft Mertes war ebenfalls noch intakt. Weitere Häuser, wenn auch teils schwer beschädigt, standen noch in der Umgebung des Viehmarktes. Die Gaststätten Even-Knodt und Probst, beide mit Kegelbahn, sowie die Gaststätte Schütz waren ebenfalls erhalten geblieben. Neben der Wirtschaft Schütz befand sich schon eine Apotheke von Karl Kreins, welche durch den Apotheker Schmitz, vorher Apotheker in Burg Reuland, geführt wurde. Hermann Probst erzählt :

Wir, das heißt, Erni Simons, Hermann Moutschen und ich, alle Jahrgang 1926, trafen uns im Sommer des Jahres 1945 im Lokale der Gaststätte Probst. Nach 5 Jahren verlorener Jugendzeit wollten wir natürlich vieles nachholen. Der Junggesellenverein war aus politischen Gründen noch verboten. Im Spätsommer '45 gründeten wir einen kleinen Privatclub mit dem Ziel, alte St.Vither Feste und Bräuche wieder aufleben zu lassen.

Dem Zeitgeist folgend trug dieser Club den Namen „Treu-Offen-Fröhlich“, kurz TOF genannt. Als Erstes sollte der Karneval 1946 geplant werden. Großes konnte natürlich nicht in Erwägung gezogen werden, denn erstens waren noch viele junge Leute in den umliegenden Ortschaften untergebracht und zweitens konnten wir uns finanziell nichts leisten. Die Traditions-Figuren des „Vegder Karnevals“, Den Alen, De Al on De Peijas sollten aber wieder zu Ehren kommen. Hermann Moutschen erklärte sich spontan bereit, den Posten der Al zu übernehmen, während Erni Simons sich auf den Peijas festlegte. „Und du“, sagten beide zu mir, du bist der „Alen“. Da das Halten langer Reden und das öffentliche „Veräppeln“ anderer Leute mir nicht lag, schlug ich vor Jennes von der Lahr zu fragen. Da Jennes diese Rolle bereits vor dem Krieg schon mal übernommen hatte, nahm er die Wahl an.

1947. - v.l.n.r.: Werner Düsseldorf, Karl Bous, Raymund Piette, Walter Dell, Hermann Reinartz





Fastovend on Zemvekd!



Fastovend-Sondeg jelt om 11 Utr, 11 Minuten
11 Sekunden, 11 Dreppcher a Jrens

Bokenzog

fier d'Ancht, Hous-
schilt on metek, d'Mülleboh tray on
metek, kurt on -jet, onjefür d'roh ganz Zemvekd



Dün Alen hat d'Hjptroll
hä küt hounen an de sanne

Fastovend-Ovend on Rusemondog- Ovend

bi dā Jänten on on d' Turaball

== BALL ==

Danses on njennes Ball bi dā Jänten
Es singt allkier jiet t'ochend
7 on 8 Uhr an.

Antrā, del Frang.

Jederen on wellkome. De' malt es 'a jren
Pilsen, wan d'r all kommt.

D' Jongkjesalla.

Gefang-Verein „Sängerbund“.



Jahresfest-Platz, abends 8 Uhr

Bereins-Ball

in Saale des Herrn F. St. Wazgröf.
G 11141

Für alle mit teatliche Mitglieder 2 Jrs.
Familienangehörige frei.
Mitgliedsbeitrag 4 Personen 6 Jrs., nach 12 Uhr 10 Jrs.



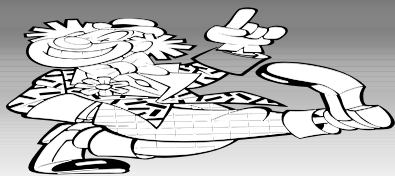
Anzeige in der Malmedy-St.Vither-Volkszeitung vom 5.2.1921

Die „gute, alte Zeit“

Der Malmedy-St.Vither-Volkszeitung vom 14. Juni 1924 entnehmen wir folgenden Artikel:

Man sieht jetzt auf dem Lande vorwiegend leider die dünnen Damenstrümpfe in allen möglichen Farben, man spricht sogar von fleischfarbenen Strümpfen. Solche Strümpfe nennt die Welt modern. Ein jeder vernünftige Mensch muss sich sagen, dass ein deftiger, schön gestrickter, schwarzwollener Strumpf eine Zierde ist. Darum, ihr Landwirte, züchtet wieder das Schaf und dies wird bald dergleichen Plunder, wie oben erwähnt, wieder aus eurem Hause verdrängen. Es liefert euch wieder richtige Wolle. Ihr Landwirtsfrauen ! Schmeißt den modernen, farbigen Plunder weit fort, dass ihr ihn nicht mehr seht. Kehrt zurück zur alten deftigen Mode. Dann kann auch noch mal ein tüchtiger Mann vor euch hintreten um euch um die Hand einer tüchtigen, sparsamen Tochter zu bitten.

Wussten Sie schon...



dass die Obermöhn den geliebten Käse mit der Zuckerzange serviert? Toller Haushaltstipp, so verkommt das wertvolle Hochzeitsgeschenk nicht in der hintersten Ecke der Schublade. Den Test hat die Zuckerzange beim Spaghettessen der Möhnen bestanden, nur beim Parmesan bedarf es noch einiger Übung.

Ungewolltes Interesse

Vergangenes Jahr statteten die zwei Geschäftsleute Klaus von Bild und Rahmen und Stefan von Steak und Pizza ihrem Freund und Gerichtsvollzieher Marc einen Überraschungsbesuch ab. Dieser hatte nachmittags eine Versteigerung in Verviers zu verrichten. Da die 2 nichts Besseres zu tun hatten, wurde kurzerhand entschlossen nach Verviers zu fahren. Dort angekommen platzten Sie mitten in die Versteigerung hinein. Es wurde gerade ein Karton mit mehreren hundert Plüschbären versteigert. Als Stefan Marc erblickte, wank er ihm freundlich zu. Das hatte der Auktionär jedoch nicht so verstanden und glaubte ein neuer Liebhaber für Plüschbären hätte mitgesteigert. Als er auch noch mit dem Hämmerchen auf Stefan zeigte und zum Ersten, zum Zweiten, anzahlte wurde es unserem Pizzabäcker mulmig. Was hatte er nur gemacht, und was würde er mit Hunderten von Plüschbären anfangen? Kurz vorm Einschlag bot ein anderer Teilnehmer noch etwas mehr, und so wurde es nichts mit dem ungewollten Kauf. Welch ein Glück, und die Finger lässt unser Stefan demnächst immer unten. Wetten?

Vertauscht

Als bei der Silvesterfete im Café „La Grappa“ eine Anzugsjacke vertauscht wurde, wurde Wirt Edoardo zur Mitarbeit bei der Aufklärung aufgefordert. Keine Geldbörse, keine Visitenkarten, keine Belege konnten Auskunft über den Eigner geben. Nur die Innentasche gab Indizien her. Dort befanden sich Haarlack und zwei Käämme! So fiel der Verdacht auf einen bestens bekannten Fotoreporter...der in einer zwei Nummer größer ausgefallenen Jacke das Fest verlassen hatte.



Die Krise macht auch vor den St.Vithener Wirtschaften nicht Halt. Um die Kundschaft dennoch bei der Stange zu halten, lässt man sich so einiges einfallen. In Moniques Sport- und Freizeitkneipe zum Beispiel wurde Oberkellner Reinhold von der Chefin strengstens angewiesen, jeden eintreffenden Gast mit gebührendem Zeremoniell zu empfangen. Für besonders treue Stammkunden werden dem Vernehmen nach sogar Salutschüsse abgefeuert. Die fachmännischen Ratschläge erteilt ihm dabei sein treuer Kunde und Nachbar Georges, der, durch seine militärische Laufbahn in Vielsalm und Elsenborn, auf jahrelange Erfahrung zurückgreifen kann.

Königsbesuch in Worriken

Letztes Jahr hatten wir die große Ehre, König Albert II. und Königin Paola anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten der DG auch in Worriken begrüßen zu dürfen. Alles was Rang und Namen hatte wurde zu dieser Feier eingeladen. Unter anderem auch die Schützenbruderschaft St.Vith. „O je“, meinte Horst, „dan moss ech äwwer noch en anner Botz han.“ Diesem Wunsch kam seine holde Gattin Agnes denn auch gerne nach, denn die alte war sowieso hin. Mit der neuen Hose konnte man nun getrost den Weg zum Empfang antreten. Stolz präsentierte Horst seinen „Bodyguards“ Clemens aus Wiesenbach und Hans vom Alten Wiesenbacher Weg seine neue Errungenschaft, welche von diesen auch ungeteilte Bewunderung erhielt. Dann kam der Empfang. Endlich betreten seine Majestät König Albert und Königin Paola den Saal. Das anwesende Volk jubelte und war leider gezwungen selbst kühnste Luftsprünge zu vollbringen um das Herrscherpaar überhaupt sehen zu können und ihm zuzuwinken und seine Sympathie zu bekunden. Natürlich auch unser Horst,

bekanntlich nicht der längste Schütze im Städtchen. Doch wie heißt es schon in Schillers Ballade „Hero und Leander“: „Mit des Schicksals Mächten ist kein Bund zu flechten.“ Und die neue Hose machte diesen „Sprung-Spokus“ nicht mit! Ratsch - und schon war's passiert! Die Hose war zwar noch ganz, aber nur vorne, von hinten wurde es luftig. Nun war guter Rat teuer, denn Horst wollte sich seinem König und seiner Königin nicht halb entblößt zeigen. So mussten seine „Bodyguards“ das beschädigte Heck abdichten. Immer schön nah dran an ihren Schützenmeister, damit das Malheur nicht sichtbar wurde, hieß die Devise. Im Dunkel der Nacht war dann nach Beendigung der Feier die Erleichterung groß, dass alles gut und für niemanden sichtbar verlaufen war. Horst fühlte sich wieder sicher. Doch auch Kladderadaatsch war zum Empfang geladen und hat die Story für Sie notiert. Ein guter Rat sei Horst gegönnt: Mach es beim nächsten Mal wie die Schotten und zieh einen Kilt an, dann kann dir so was nicht noch mal passieren.

Explosion am Prümer Berg

Norbert vom Prümer Berg ist ein leidenschaftlicher Jäger und Naturmensch. Im Herbst erntet er jährlich alle anfallenden Früchte, die sodann für den langen Winter eingekocht oder sonstwie liebevoll und fachmännisch verarbeitet werden. Dabei unterstützt ihn selbstverständlich seine angetraute Denis nach Leibeskräften. Eine Spezialität des Hauses ist der selbst gemachte Apfelsaft, - ein Gedicht - und ein Getränk in allen Lebenssituationen. Er trinkt sich vor allem sehr gut, wenn man nachts so gegen vier Uhr von einem gemütlichen und alkoholreichen Feste im Kreise der besten Freunde heimkehrt. Doch an jenem Tage erwischte Norbert eine Flasche des erlesenen Saftes in voller Gärung. Beim Versuch diese zu öffnen explodierte sie und verwüstete die gesamte Küche. Auch Gattin Denis wurde unwirsch und mit lautem Getöse aus dem wohligen Schlaf der Daheimgebliebenen gerissen und erblickte Fürchterliches. Doch Norbert wurde glücklicherweise nicht direkt vom wuchtigen Geschoss getroffen, sodass er unverletzt zu

den hier nicht zitierbaren Klängen seiner Gattin die Aufräum- und Putzarbeiten in Angriff nehmen musste.

Die Auswirkungen dieser Explosion waren jedoch so schlimm, dass ein renommierter Anstreichermeister mehrere Tage damit beschäftigt war die Küche wieder bewohnbar zu gestalten.



Mann,
war dat ne Sauerei!



dass Marianne, Frau des KK-Präsidenten, einem Hausierer 36 kg Äpfel abkaufte, obwohl sie selbst gar keine Äpfel isst. Als Pascal sie fragte, warum sie so viele Äpfel gekauft hätte meinte sie nur: „Der konnte so überzeugend sprechen, dass ich gar nicht Nein sagen konnte.“

Seitdem gibt es wöchentlich Apfelkuchen und Apfelkompott bei den Gangolfs, - solange bis alle Äpfel aufgebraucht sind.

dass der letztjährige Hahnenkönig am darauffolgenden Tag alle Termine bei seinen Patienten absagen musste? Zu stark waren die Nachwehen bei Raymond gewesen, und was tags vorher noch durch den Hals runtergespült wurde, kam morgens wieder den gleichen Weg zurück.

Der vergessliche Wintersportler

Als Ski-Ass bestens bekannt in unseren Graden, beginnt nach der meist weniger erfolgreichen Tennissaison für Klempnermeister Martin Ende Januar die lang ersehnte Wintersportsaison. Mit Apotheker André und weiteren Kumpanen wurde frühzeitig Ischgl im fernen Österreich gebucht mit Reisebeginn am frühen Samstagmorgen. So suchte Martin zeitig seine sieben Skisachen am Freitagnachmittag zusammen, konnte allerdings seine Skihose nicht auffindig machen. Wo sollte diese denn wohl sein? Bei Mutter Gerda zur Inspektion? Noch im Umzugskarton? Im Hotel vergessen? Nein, da fiel der Groschen! In der Reinigung seit letzter Saison! Und flugs sprang Martin in sein gelbes Reisemobil und suchte dieselbe auf. Und oh Wunder, dort war diese nicht nur bekannt, sondern auch zwischenzeitlich - was Martin bisweilen verwehrt blieb - bis auf Platz 1 vorgerückt.

Wir gratulieren!

Après-Ski

Rudi ist allseits als großer und vielseitiger Sportler bekannt. Im Sommer ist er mit dem Drahtesel unterwegs und im Winter begeistert er sich fürs Schifahren. Wenn er dies alles nicht tut, ist er Damen-Frisör.

Auch weiß man, dass Rudi nach ausgiebiger sportlicher Betätigung großen Durst hat - und dass dieser auch gestillt werden muss. So auch beim Après-Ski auf den Pisten des geliebten Wintersportgebietes. Nach den großen und eher ungewohnten Anstrengungen schmeckt das Hüttengetränk einfach köstlich. Und in feuchtföhlicher Runde bei netter Gesellschaft vergeht die Zeit nun mal wie im Fluge. Doch die Abfahrt ins Tal bleibt unvermeidbar. So kam es wie es kommen musste: Rudi geriet in große Abfahrtsschwierigkeiten, hatte Probleme mit der Steuerung, der Orientierung und mit den Bremsen, sodass er eine sich in rasendem Tempo nähernde Brücke nicht richtig einschätzen konnte. Er versuchte noch die Brückenmitte zu treffen, doch es gelang nicht. So bot nur noch der in unmittelbarer Nähe fließende Bach die Möglichkeit einer Vollbremsung. Diese gelang vortrefflich und Rudi fand sich glücklich und unversehrt im eiskalten Wasser des rettenden Bergbaches wieder und so nahm ein wunderschöner Schitag doch noch ein Happy-End.



Nach seiner Pensionierung hat Günther gleich mehrere Gänge zurückgeschaltet: Keine mühseligen Fahrten mehr übers Venn, ganz selten noch arbeiten, auch die Dämmerchoppen mit Heinz und Manni werden schon mal überschlagen ... und was die Liebe angeht. Sehen Sie doch selbst!

Die liebe Technik!

Als Generalprobe vor dem großen Fest fuhr Stephan von Teig und Pasta mit Angetrauter und deren Eltern in die Stadt der Liebe nach Paris. Stolz kutscherte er seine Schwiegereltern in spe in prachtvoller Karosse und vergaß dabei nicht seine neueste Errungenschaft zu präsentieren: ein portables Navigationsgerät. Dieses war nicht nur hilfreich auf der Hinfahrt, sondern eignete sich auch hervorragend dazu, die Stadt per pedes zu ergründen. Keine Abkürzung blieb ungenutzt, die engsten Gassen wurden erkundet. Als dann der Tag der Abreise kam, sollte dank „Navi“ auch der Rückweg in die Eifel



unproblematisch vonstatten gehen. Ziel Holzheim programmiert und los ging es. Rauf auf den Stadtring, doch da meldete sich die Technik mit der Bitte diesen wieder zu verlassen. Na ja, Paris ist nicht St.Vith, vielleicht wurde die falsche Auffahrt genommen. Und hopp, erneut auf den Stadtring in entgegengesetzter Richtung. Doch auch diesmal die Aufforderung diesen zu verlassen. Und wieder runter und rein in die Stadt. Vielleicht ging es ja schneller quer durch Paris! Als jedoch die Straßen enger und Fußgängerzonen ausgewiesen wurden, packten Stephan erste Zweifel ob der Zuverlässigkeit seines Satellitensystemes und er prüfte verschwiegen die Einstellungen. Und siehe da, dort war noch der Fußgängermodus eingestellt und für Zweibeiner ist der Stadtring tabu!

Wussten Sie schon...



dass Exprinz und Metzgermeister Heinz im Fastruhestand eine Riesenwut auf Elektrikermeister Jochen, den Hellen hatte? Der Kombidämpfer war der Auslöser dieser Wut, ging doch die Maschine nach wiederholter Reparatur wieder mal nicht. Doch des Problems Lösung war so einfach: Ohne Strom nix los, der Stecker war nicht drin!! Und Jochen ohne Schuld.



Unser Foto zeigt Matheo (Mitte) mit seinen Kusinen Francesca und Olivia.

Matheos Husten

Matheo hatte sich erkältet und seine Mutter sagte zu Günther, er möge Matheo doch etwas von dem (aus schwarzen Johannisbeeren selbst gemachten) Hustensaft geben. Günther tat wie ihm aufgetragen wurde und verabreichte Matheo die Medizin. Als Matheo den Hustensaft brav geschluckt hatte, merkte Günther, dass er sich in der Flasche vergriffen hatte; anstatt des Hustensafts hatte er Matheo einen Trüffel verabreicht. Ist doch auch eine Art Medizin! - Oder??

Schützenkönig zur Minister-Ehe

Selten hat ein Bürgermeister Gelegenheit, bei der Eheschließung eines Ministers die Zügel zu halten. Wenn sich denn solch eine Gelegenheit ergibt, lässt er diese nicht aus. Man muss auch außerhalb der Wahlperioden um die Gunst der Bürger bemüht sein. Als PJU-PDB-Minister Oliver Paasch im Rathaus erschien, damit der Bund fürs Leben mit Heike geschlossen werde, war der Bürgermeister persönlich und pünktlich zur Stelle. Im Festsaal des Rathauses, wo der Vater des Heiratswilligen viele Zügel hält, sorgte Bürgermeister Christian für die offiziellen Belehrungen der Heiratskandidaten. Kladderadaatsch durfte dabei natürlich nicht fehlen. Deshalb kann heute auch erstmals berichtet werden, dass der Bürgermeister vor dem öffentlichen Akt der Beurkundung in Uniform auftrat, um noch einen Beitrag zur Wahrung alter Traditionen zu leisten. Er trat in dem Ornat des Schützenkönigs auf und trug zudem



den geschmückten Hut der Schützenbruderschaft. Dazu gehörte dann die dreifarbene Bauchbinde. Das alles zeigte den Bürgermeister in einem höchst seltenen Bild. Wir sind froh, es an dieser Stelle zeigen zu können.

Wussten Sie schon...



dass die Ehefrau einer weißen Maus so panische Angst vor kleinen Mäuschen hat und daher die 50 Meter bis zur Nachbarin, nach Einbruch der Dunkelheit, nur noch mit dem Wagen zurücklegt? Und wenn sie zu Fuß unterwegs ist, nimmt die gute Nachbarin Leni auch noch nachts ihr Auto aus der Garage, um Elke nach Hause zu ihrer Maus zu fahren.

Ech han
furchtbar Angst
für Meijs.



Frauenausflug mit Startproblemen

Die Damen treffen sich einmal monatlich in der Vogelstang-Kneipe zum abendlichen Gebabbel und Austausch von wichtigen Erfahrungen und Neuigkeiten. Bei solcher Regelmäßigkeit zwingt sich der jährliche gemeinsame Ausflug natürlich auf. Diesmal stand die belgische Küste auf dem Programm. Die Hinfahrt sollte mit der Eisenbahn ab Verviers erfolgen. Anna hatte alles peinlich genau vorbereitet und das Kleinbus-Taxi aus Meyerode für 6 Uhr in der Früh engagiert, damit die Frauenrunde pünktlich am Hauptbahnhof in Verviers starten konnte.

Ob nun Vollmond war oder was sonst die Planung noch durcheinander brachte, ist nicht klar. Als am frühen Morgen die Frauen vom Spätlese-Verein aus allen Richtungen zu Annis Kneipe zogen, fehlte Sanni, obschon nur wenige Meter sie von der Kneipe trennten. Um keine Zeit zu verlieren, eilten einige zum landwirtschaftlichen Anwesen der Malmedyer Straße und mussten die Mitfahrerinnen tatsächlich erst noch aus dem Schlaf reißen.

Die Zeit drängte schon, da der Express in Verviers nicht auf die Frauen vom Vogelstangen-Treff warten sollte, doch wollte der Kleinbus einfach nicht eintreffen. Um die Zeit zu verkürzen, schenkte Wirtin Anni den Mädchen erst einmal

einen hochprozentigen Aufwärmer aus. Doch kam der Bus immer noch nicht. Ob der Fahrer eventuell verstanden hatte, er solle auf dem Platz an den Linden erscheinen? Schnell eilten einige mit Anna dorthin, und tatsächlich, hier wartete ein Fahrer mit leerem Kleinbus. „Däm wärd ech et äwer san“, erregte sich Anna und fuhr den Fahrer an: „Wissen Sie denn nicht, dass Sie längst schon unten bei Anni sein sollten?“ Doch dann drehte sich der Fahrer gelassen zur aufgebrachten Anna und meinte: „Wat soll ech dan do? Ech moss hej ob anner Lökt warden, ech han nöjst mot ürer Fahrt ze don. On übrijens, dir rocht all verdächtech no Branddeweng, on dat morjens on der Fröh.“

Tatsächlich hatte der zur Rede gestellte Fahrer nichts mit dem Damenausflug zu tun und musste sich fragen, wieso er so früh schon Opfer einer Verwechslung geworden war.

Nachdem das geklärt war, ließ der bestellte Bus immer noch auf sich warten, denn der Fahrer hatte den Termin verpasst. Erst nachdem man dort Alarm geschlagen hatte, konnte die gesamte Damenriege den Ausflug nach früherer Aufregung und mit Verspätung starten - nach einer weiteren Aufwärmrunde bei Mitfahrerinnen Anni.

Dreigestirn

Genau genommen will der Begriff vom Dreigestirn nur die drei wichtigsten Gestalten des Karnevals bezeichnen. In Köln sind das Prinz, Bauer und Jungfrau, in St. Vith lässt sich der Prinz von Flügeladjutant, Hofmarschall und Kammerjäger begleiten. Zum Dreigestirn für alle Jahreszeiten haben sich Exprinz und Nachmetzger Heinz und seine Kumpels Günther und Manfred gefestigt. Sie treten pünktlich samstags um 17 Uhr zum geordneten Einmarsch an, doch kommt beim späten Abmarsch dann manches im Gefolge durcheinander. Im vergangenen Jahr konnte sich Manfred mehrfach nach der Sitzung kaum noch geordnet in das mit Gesang ausziehende Gefolge einreihen. Doch bleibt das Dreigestirn für alle Jahreszeiten unzerbrechlich und probt weiterhin jedes Wochenende Ein- und Abmarsch. Nur im weiteren Verlauf des Abends werden immer wieder die Rollen der Gäste getauscht, die jedoch schon vor dem Ausmarsch die Gefolgschaft verweigern müssen. Nur der Exprinz schafft sie noch alle.

Ein freundlicher Friseur

Rudi, stadtbekannter Friseur und Radfahrer frisierte gerade seine letzte Kundin, als es zu schneien begann. Mit ihrer neuen Frisur wollte die Kundin aber nicht durch den Schnee nach Hause gehen und so bot sich Rudi an, sie mit seinem tollen BMW heimzubringen. Dieser stand startklar hinterm Haus, beide stiegen ein und fuhren los. Leider hatte Rudi noch die Sommerreifen aufgezogen und so kam es, wie es kommen musste: Bereits bei der kleinen Steigung am Büchelturm drehten die Räder durch und Rudi musste seinen BMW abstellen. Die Kundin musste nun trotz der neuen Frisur zu Fuß heimgehen.

Und Rudi sah man bis zur Schneeschmelze mehrmals täglich zum Büchelturm gehen, um zu kontrollieren, ob seinem geliebten BMW auch nichts passiert ist.



Hurra ich hab's geschafft!



Echte Eifler bekommen eine Bierflasche auch ohne Flaschenöffner auf, nicht wahr? Zugezogene Eifler tun sich da etwas schwer und brauchen Unterricht von einheimischen Fachleuten (hier von Jean-Marc). Dass Schwiegersohn Ervé den Trick mit den zwei Flaschen viel schneller raus hatte, stachelte den Kampfgeist von Rainer an, so dass auch er nach mehreren schaumschlägigen Versuchen eine Flasche ohne Inhaltsverlust öffnen konnte.

Den Eiflern werd' ich's zeigen!



Hallo Susy
 Es ist das passiert, was ich immer befürchtet habe. Tommy hat eine MAUS in's Schlafzimmer gebracht. Schau mal nach, ob er sie noch kriegt. Du kannst sie vorstellen, was ich bang bin. Werde heute mittag zum doppelstake. Habe noch nicht verheiratet für dich heute mittag. Vielleicht hat Du lust auf ein Kührer. Komme heute ich heute abend.
 Bis bald

(M)

Falls du mir den größte Gefallen tun willst, dann mit der Tasche Lampe unter die Kommode. Da ist sie - tot oder lebendig. Es wäre toll, wenn sie weg wäre, wenn ich zurück bin.

... schrieb Gaby aus der Rodter Straße angstvoll ihrer Tochter. Doch Gaby steht nicht alleine da mit ihrer Angst vor bösen Mäusen.

Das Schließfach

Don Alphonso, stadtbekannter Fotoreporter, ist stolzer Inhaber eines Schließfaches bei der ING. Bekannt war ja schon länger, dass besagtes Geldinstitut zum Jahresende in neue Räumlichkeiten ziehen würde. Alle Schließfachbenutzer wurden von der Direktion davon in Kenntnis gesetzt und gebeten, ihre Wertgegenstände und -papiere bis zu einem gewissen Termin aus den Fächern zu entfernen, damit auch diese umziehen konnten. Doch Alfons vermisste bereits seit längerem den Schlüssel zum Schließfach, jedes noch so intensive Suchen verlief immer wieder ergebnislos. So nahte dann die nicht mehr vermeidbare Stunde der Wahrheit. Nachdem Alfons Direktor Freddy den Verlust seines Schlüssels gebeichtet hatte, alarmierte dieser seine bankeigenen Schweißer und Schlosser, die, in Anwesenheit eines aus dem fernen Lüttich angereisten Gerichtsvollziehers, in Schweiß treibender Arbeit das Schließfach gewalt-



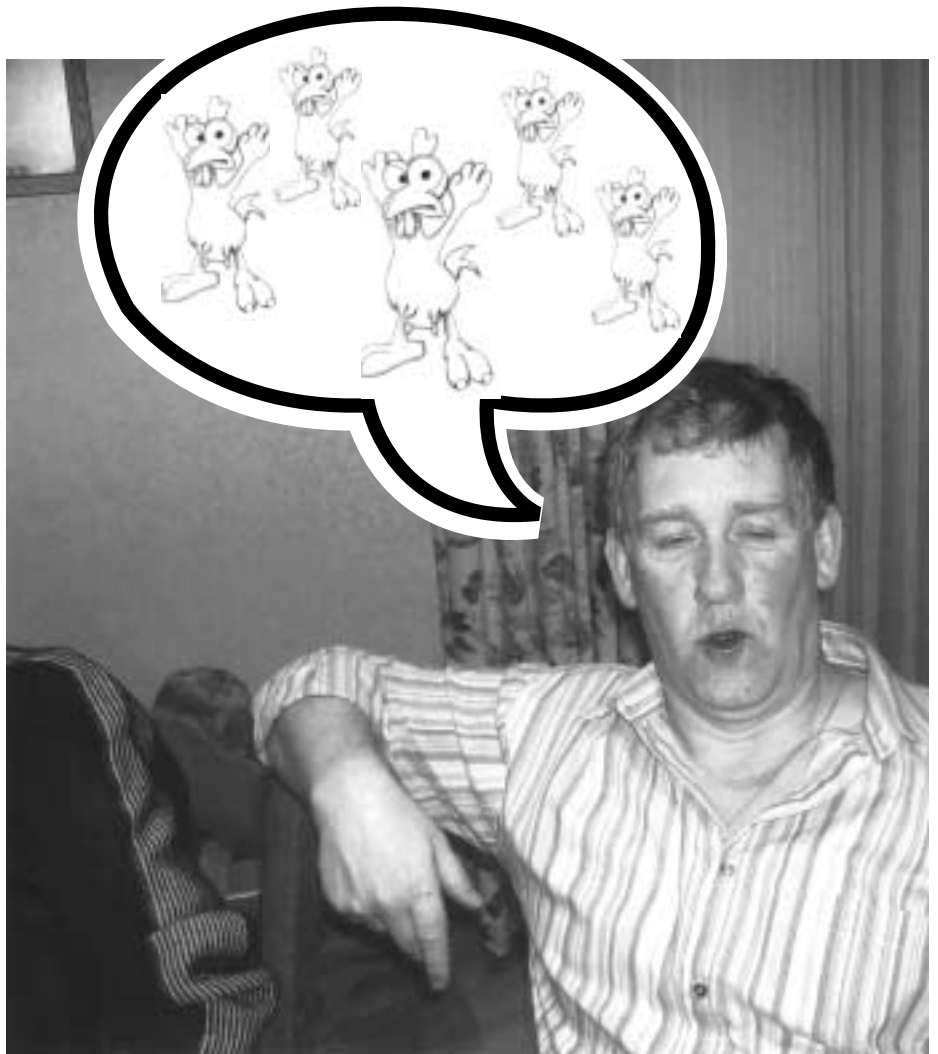
sam öffneten. Allerdings war Alfons bei dieser Aktion in guter Gesellschaft, hatte doch auch Ex-Wirtin Susy so ihre Probleme an ihre Wertobjekte zu kommen. Die Kosten dieser aufwendigen Aktion werden Alfons jedoch erst nach Karneval mitgeteilt werden, damit er noch ungetrübt die tollen Tage genießen kann, so Direktor Genten gegenüber Kladderadaatsch.

Wussten Sie schon...



dass Hans-Leo stundenlang nach seinem Autoschlüssel gesucht hat, nachdem er das Garagentor geöffnet hatte? Total erschöpft fand er ihn schließlich auf dem Garagentor steckend.

Ach wie gut, dass niemand weiß, dass ich Loustian Crivet Olympia heiß...



Immer wenn Rudi zu feucht-fröhlichen Festen eingeladen ist oder Feste gibt, zeichnet er sich durch seine unübertroffene Ausdauer aus. Wenn dann der Morgen graut und der ausgelagte Geist nur noch das Nötigste hergibt, dann kommen sie: *die Rääbesjer*. Sie spuken in seinem Kopf herum und wollen von ihm verwöhnt werden. Meistens geht Rudi dann nach Hause. Aber nur meistens.

(Anmerkung der Redaktion: *Rääbesjer* sind großäugige Hühner ohne Federn aber mit großem Euter. Quelle: *Rüdeli*)

Das flatternde Federvieh

*„Deutsch-Ostbelgien unser Heimatland
Und macht die Politik auch alles neu -
Flamen und Wallonen geben wir die Hand,
mehr aber nicht - der deutschen Sprache bleiben wir treu.“*
singen die „Löressen“ auch heute noch voller Überzeugung.

Die Politik machte vor kurzem alles neu und Namür spendierte uns von unseren eigenen Steuergeldern einen schmecken, neuen Windmühlenplatz. Wer aber gedacht hätte, ein warmer Händedruck und ein nettes Festchen für die Herren Politiker würden als Dank ausreichen, der sah sich getäuscht. Seither flattert das rote Federvieh einträchtig neben dem Vegder Stadtwappen am Windmühlenplatz.

Wer soll das verstehen in Zeiten, in denen uns unsere Volksvertreter doch stets mehr Autonomie versprechen? Für weitere Verwirrung sorgte in diesem Zusammenhang auch das Gerücht, bei der Fahne könnte es sich um ein Frühwarnsystem vor der sich im Anmarsch befindlichen, gefährlichen Vogelgrippe handeln. Damit hätte sich der Fall natürlich aufgeklärt...



Wussten Sie schon...



dass Viehmarkt-Wirt Edoardo zum Winter-Ende die lästigen Schneemassen vom Kellerfenster aus mit dem Wasserschlauch wegspritzt? „Haste wol Nase voll von dreckige Schnee - oder?“

Die neue Schulgärtnerin

Im letzten Jahr wurde ein langjähriges Projekt an der freien katholischen Primarschule der Maria Goretti Schule in Angriff genommen. Der Schulhof wurde endlich kindgerecht gestaltet. Mit Material aus unserer Natur wurden neue Spielgeräte angelegt. Auch wurden hiesige Baumarten mit den Kindern angepflanzt. Da diese zu Beginn jedoch öfters getränkt werden müssen, musste eine Person gefunden werden, die diese Arbeiten bereitwillig erledigt.

Nach einem kleinen Auswahlverfahren wurde man prompt in der Nachbarschaft fündig.

Frau Doktor aus der Wiesenbachstraße und direkter Anlieger, konnte vom Elternrat der FKP für diese Arbeiten gewonnen werden. Sie setzte sich gegen die Konkurrenz durch, da sie am besten mit Gartenschlauch und Spritze umgehen konnte.

Nähere Auskunft hierzu können dem Kladderadaatsch-Leser einige männliche Mitglieder des Elternrates gerne geben.

Dröj Luht

Lange Reden machen bekanntlich durstig. Das musste auch KK-Präsident Pascal nach einer längeren Rede auf einer Versammlung feststellen. Er hob sein leeres Bierglas in Richtung Marita mit der Bemerkung: „Marita, hej os dröj Luht!“ - „Dah mahn esch ösch dat Owerlieht es op“, meinte Marita, kletterte auf einen Stuhl und öffnete das Fenster!



Eiskaltes Gefängnis

*Es war Sonntagabend, kurz vor zehn,
Patrick wollte den Müll raussetzen gehn.
Da fiel ihm ein, bei der Gelegenheit,
setz ich das Auto rein - das war gescheit.
Denn bei diesen Minusgraden kann's passieren,
dass die lieben Autos leider mal einfrieren.*

*Den Autoschlüssel schnappt er sich,
in der Eile schnell vom Tisch,
seine Frau sieht's, wundert sich,
denkt, muss er noch fort, das wusst' ich nicht.
Fragt aber dann nicht lange nach,
wohin der Gatte denn wohl fahr',
legt sich aufs Sofa und schaut fern,
das macht sie sonntagabends gern.*

*Der Patrick derweil beeilt sich sehr,
denn es wird kälter draußen immer mehr.
Setzt sich ins Auto, fährt in die Garage,
will aus dem Wagen - Sabotage!
Die Türe geht jetzt nicht mehr auf,
Patrick haut ein paar Mal feste drauf...*

*Doch es kann alles nichts mehr nutzen,
da hilft kein Schimpfen, Schlagen, Stutzen,
die Tür bleibt zu, er ist gefangen,
kann nicht mehr aus dem Auto gelangen!
In seiner Not drückt er auf die Trööt,*

*wieso hört mich keiner, sind die blöd?
Immer schneller, fester, wilder,
in seinen Gedanken kreisen wirre Bilder.
Das gibt's doch nicht, wo bleibt die Frau,
liegt wohl auf dem Sofa, die faule...*

*Nach geschlagenen fünfzehn Minuten,
wendet sich doch noch alles zum Guten,
die Tür hat Mitleid und geht endlich auf,
und Patrick kann endlich in die Wohnung rauf.
Mit bösem Blick und rotem Kopf,
packt ihn nun die Wut beim Schopfe.*

*Erstaunt blickt ihn die Gattin an,
fragt sich, was sie denn dafür kann?
Hatte ja keine Ahnung und nicht gewusst,
dass ihr Mann im Auto sitzt voller Frust.
Hat keine Hupe, kein Rufen gehört,
hat sich an keinem Geboller gestört.
Der Film war doch zu spannend und schön,
als nach dem Verbleib des Gatten zu sehn.*

*Tja, Patrick, nun weißt du auch wie es ist,
wenn man gefangen und eingesperrt ist.
Und sei es im eigenen Auto nur,
erscheint einem alles wie ein böser Fluch.
Nimm's nicht tragisch, sondern spaßig,
dieser Stories gibt's in diesem Heft massig!*

Wussten Sie schon...



dass Bürgermeister Christian anlässlich des Mega-Schützenfestes in Rodt bei der offiziellen Begrüßung durch den Bundesoberschützenmeister des belgischen Schützenverbandes äußerst herzlich begrüßt wurde? Allerdings titulierte dieser unseren Bürgerchef als „Bürgermeister von Sankt Rodt“. Christian nahm's mit Humor und die anwesenden Gäste hatten ihren Spaß.

Oh je, Heinz ! Bos du op en Äsel ömjestiejen ?



„Jo Manni, dän nöje Mercedes hat einfach ze vill Knöpp on Schalteren, dä kreijen ech net jefahren. Dah muss ech ömmer Ruth froren für mech no'm Fröh-schoppen zo kutschieren ... dat os mir zu lästig.“



Niko auf dem Abstellgleis

Eines der beliebtesten Studentenfeste ist wohl das 24 Stunden-Radrennen von Louvain-la-Neuve. Ein richtiges Stadtfest mit vielen Getränke- und Esswarenständen und sonstigen Animationen ist daraus entstanden, und für jeden waschechten und trinkfesten Studenten ein „Must“. Sogar die Studentenkollegen aus Lüttich, Namür und Brüssel lassen sich diese Gaudi nicht entgehen. Auch Niko, ambitionierter Flügelhornspieler des St.Vither Musikvereins, wollte mit dabei sein. Gleich mittags fuhr er mit einer Gruppe deutschsprachiger Studenten vom Lütticher Bahnhof los. Niko hat das Fest sehr genossen, wenn auch nur als Zuschauer. Seine Teilnahme hat Niko dagegen beim Probieren sämtlicher alkoholischen Getränke in den verschiedensten Variationen und an allen Ständen fest zugesagt. Dies ist ihm dann auch vortrefflich gelungen, er erntete großen und stürmischen Beifall und wurde, als der Zug zur Heimfahrt rief, feierlich zum Bahnhof geleitet. „Jongen, dir weckt mech jo secher?“ nusichelte Niko bevor er im Zug einschlieft. In Lüttich angekommen, wurden alle Mittel angewandt um ihn aus dem Tiefschlaf zu reißen. Als dieser endlich Regung zeigte, verließen sie den Zug, im Glauben Niko würde ihnen folgen. Falsch gedacht! Denn Jochens

Alsten hatte es sich wieder gemütlich gemacht und blieb auch vom Schaffner unentdeckt, als der Zug sich wieder auf den Rückweg begab.

Nach einigen Stunden, es muss wohl gegen 8 Uhr früh gewesen sein, wurde Niko wach und schaute aus dem Fenster: „Wu senn ech dan hej jeland?“ Als er versuchte die Türe zu öffnen, blieb sie verschlossen und seine letzte Rettung war ein kleines Fenster gleich unter der Decke, das ungefähr 40 cm offen stand. Nun sollten sich die vielen Klimmzüge im Injoy bezahlt machen. Athletisch kroch Niko aus dem Spalt hinaus, getreu dem Motto „erst die Füße, der Rest kommt nach“. Draußen begegnete er einem netten Mann in Uniform, der ihm erklärte, dass er im Brüsseler Zugdepot Schaerbeek angekommen war. Barmherzig, wie dieser Mann war, fuhr er Niko als Einzelpassagier in einer alten, kleinen Lokomotive nach Bruxelles-Midi.

So blieb dem armen Niko nichts anderes übrig als sich ein neues Ticket zu kaufen und mit dem nächsten Zug wieder zurück nach Lüttich zu fahren. Und die Moral von der Geschichte? Vergesst den armen Niko nicht, sonst landet dieser, so ein Sch..., mal wieder auf dem Abstellgleis.

Spaziergang am Strand

Treuhands Kurt und seine weishäuptige Antonia verbringen seit einigen Jahren jedes verlängerte Wochenende in Ihrem Feriendomizil im mondänen Knokke-Zoute. So auch im vergangenen Winter. Immer nur Schaufensterbummeln war nach einigen Tagen langweilig, und ständig in der Stammkneipe am Minigolfplatz sitzen ging auch nicht. Deshalb entschied man sich, einen sportlichen Spaziergang längs dem Meer ins nahe liegende holländische Grenzstädtchen Cadzand zu machen. Antonia mit den neuesten Markengummistiefeln, und Kurt in coolen Designerturnschuhen. Unverständlicherweise spazierte Kurt am Strand, während Antonia den festen Boden auf dem Deich vorzug. Total in Gedanken vertieft hatte Kurt die heraneilende Flut nicht bemerkt, und plötzlich befand er sich umringt von Wasser. Da half nur eins: Turnschuhe und weiße Söckchen ausziehen und Hose raufkrämpeln. Aber das Wasser war so eiskalt, dass Kurt um seine Gesundheit bangte. Alle Hilferufe waren vergeblich, Antonia hörte ihren Schatz nicht. Wohl aber ein hochbestiefler Krevettenfischer, der schnellstens heraneilte, um Kurt per Huckepack und trockenen Fußes zurück zum Deich zu tragen...

Endlich in Cadzand angekommen, fragten die beiden nach dem Linienbus, der sie nach Knokke zurückbringen sollte ... aber der fuhr erst wieder am nächsten Tag. Auch Taxis gab's dort nicht und wie sie schlussendlich zurück nach Knokke gekommen sind, wurde uns bisher noch nicht mitgeteilt.

Wussten Sie schon...



dass Hans-Leos Warmwasserboiler defekt war? Er bestellt sogleich einen neuen, den er fachmännisch montiert, doch auch dieser funktioniert nicht. Nach intensivem Durchdenken aller in Betracht zu ziehenden Möglichkeiten kontrolliert Hans-Leo abschließend den Sicherungskasten, und hier lag dann der Hase im Pfeffer. Ein gezielter Druck auf den Sicherungsknopf und schon standen ihm zwei funktionierende Boiler zur Verfügung.



Neuer Diebstahlschutz

Peter, Sprössling von König Albert aus der Klosterstraße, wollte seiner Freundin Bianca eine Freude machen und ihren gelben Flitzer waschen. So machte er sich nachmittags auf den Weg zum neuen Sankt Vither Car-Wash in der Industriezone. Er wusch das Auto und machte sich wieder auf den Weg nach Hause. Den Wagen stellte er bei Bianca vor der Türe ab und gab ihr die Schlüssel zurück. Doch er hatte nicht bedacht, dass man

ein nasses Auto bei Minusgraden nicht draußen in der Kälte stehen lassen sollte. So kam Bianca am nächsten Morgen nicht in ihr Fahrzeug rein, da dieses komplett vereist war. Also rief sie Vater Ben an, da Peter sich bereits nach Lüttich aufgemacht hatte, der sie zur Arbeit fuhr. Erst Versicherungsmann Freddy kannte einen Trick, eine Türe aufzubekommen und fuhr das Auto dann in die Garage, wo es wieder auftaute.



Ehrfurcht vor dem Alter

Ereignisse wie eine Goldhochzeit sollten gebührend gefeiert werden. Das dachten sich auch Schwiegersohn Patrick und Tochter Monique anlässlich des Jubeltages von Ex-Marshall Leo und Ehefrau Gredy vom Hünninger Berg. Prompt wurde ein Tanzauftritt der Mini-Diddeldöppcher organisiert, wo ja schließlich die Enkeltöchter begeistert mittanzen. Begleitet, betreut und gecoachert wurden die kleinen Ballerinas von ihren Muttis, welche natürlich gerne ein(ige) Gläschen Kir mit den übrigen Festgästen schlürften. Man stand in geselliger Runde zusammen, als zur allgemeinen Überraschung die auch anwesende Tanzmutter Béatrice sich dem erstbesten grauen Panther, den sie erblickte, an den Hals warf - und ihm herzlich zur goldenen Hochzeit gratulierte. Die Umstehenden hatten große Mühe Béatrice zum Aufhören zu bewegen und ihr klarzumachen, dass der vermeintliche Jubilar ein junger entfernter Neffe von Leo war, der lediglich etwas Patina angelegt hatte. Zitat Mätti: „Hän kenn menge Papp seen!“

Lustiges über S.T. Matheo I.

Matheo ist in der Schule ganz besonders in Mathematik ein Ass. Hier ein Beispiel:

- Als neulich der Lehrer fragte: „Wieviel ist 5×5 ?“ antwortete Matheo prompt 25. Darauf der Lehrer: „Recht gut Matheo!“ Und dieser nicht faul: „Wieso recht gut? Das geht gar nicht besser.“

- Aber auch zu Hause ist er ganz pffiffig: Elkes Lebensgefährtin, Günther, kocht bekanntlich von Herzen gerne und er will Matheo dafür interessieren. Also kochten beide neulich zusammen. Günther erklärte: „Du nimmst $\frac{2}{3}$ Wasser + $\frac{1}{3}$ Sahne + $\frac{1}{3}$ Brühe und $\frac{1}{3}$ Mehl.“ Daraufhin Matheo entsetzt: „Das sind doch $\frac{5}{3}$!“ Mensch sagt Günther: „Dann nimm eben einen größeren Topf!“ Das ist die Erklärung, wieso Günther immer viel zu viel kocht.

- Die kleine Familie reist gerne und oft, für Matheo ist natürlich Vieles neu und so kam er letztes Jahr in Griechenland im Hotel an und wie so üblich waren die Mahlzeiten in der Eingangshalle angeschlagen. Da Matheo ein sehr quirliger Junge ist, ging er zu dem Schild um auch alles bestens zu lesen. Dort stand geschrieben: Frühstück von 8 - 11 Uhr, Mittagessen von 11- 15 Uhr, Kaffeezeit von 15 - 18 Uhr, Abendessen von 18 - 22 Uhr. Daraufhin Matheo ganz entsetzt: „Mama! Wann gehen wir denn überhaupt zum Strand?“

- Zu Opa Hans hat er auch einen ganz besonderen Draht, denn dieser, als alter Jäger, lehrt Matheo die Natur. Letzten Sommer gingen beide in den Wald spazieren und Opa Hans erklärt seinem Enkel stolz: „Ein Maulwurf isst täglich so viel wie er wiegt.“ Matheo überlegt sich die Sache und fragt auf ein Mal: „Opa, woher weiß der Maulwurf wie viel er wiegt?“



Owohl Vater Emmanuel Matheo zu gerne als Basketballer gesehen hätte verschreibt dieser sich mehr der Musik und dem Judo!

Der wandernde Wäschekorb

Sonntagmorgen nach der Prinzenproklamation wollte Gaby vom hohen Prümer Berg ihr Kostüm zum Lüften in den frischen Keller bringen. Als sie jedoch die Kellertür öffnet, erblickt sie einen umgestülpten Wäschekorb, der im Keller gespenstisch umherwandert. Gaby erschrickt zu Tode. Waren das etwa noch prinzenproklamatorische Nachwehen oder spukte es tatsächlich auf den St.Vither Höhen? Nachdem Gaby sich vom Schock erholt hatte,

ging sie der Sache couragiert, doch mit äußerster Vorsicht auf den Grund. Erleichterung dann, als sich herausstellte, dass wohl eine herumstreunende Katze in die Graffchen Kellergewölbe eingedrungen und den auf einem Stuhl abgestellten Wäschekorb umgestoßen hatte, dieser dann um und auf sie fiel und das verängstigte Tier gefangen hielt. Schließlich waren wohl beide heilfroh, dass die Situation geklärt werden konnte.

Die Berliner Reise

Karin und Klaus von Edelweiß hatten sich bei ihrer kurzen Geschäftsreise nach Berlin genau gemerkt, wie lange der Taxifahrer vom Flughafen bis zum Nobelhotel gebraucht hatte. Auch den Preis hatte Klaus sorgfältig notiert. Am Tag der Abreise konnte sich das Paar daher ruhig Zeit lassen, und bestellte das Taxi entsprechend. Doch die Fahrt dauerte wesentlich länger als bei der Ankunft, und daher wurde energisch protestiert. Das dauere ja viel zu lange, und man sei noch nicht mal da, obwohl der Preis schon mehr als doppelt so hoch sei! Der Taxifahrer ließ sich auf Drängen seiner Fahrgäste die Richtigkeit der Fahrstrecke zum Flughafen Tegel per Funk bestätigen. Bei der Ankunft ließ Klaus sich den Fahrpreis quittieren und erklärte:

„Das wird noch ein Nachspiel haben!“

Die Abfertigungshalle kam unserem St.Vither Paar aber ziemlich unbekannt vor, und dann stellte sich heraus, dass der Abflug vom Flughafen Tempelhof aus gebucht war. Schnell wurde wieder ein Taxi gerufen, und der Fahrer sollte sie möglichst schnell nach Tegel bringen, denn die Zeit drängte. Der Taxifahrer fragte noch: „Haben Sie eben das Theater gemacht? Das weiß schon ganz Berlin!“

Beschämt kamen die beiden Reisenden am richtigen Flughafen Tempelhof an, wo die Dame an der Gepäckabfertigung feststellte, dass der Flug eigentlich auf den Vortag gebucht war.

Glücklicherweise war in einer Maschine, die sofort zum Rückflug starten sollte, noch Platz, und alle anderen Fluggäste warteten geduldig, bis das Eifeler Paar von Welt an Bord war.

Wer ist das ?



Diese Aufnahme zeigt einen aktuellen St.Vither Prominenten. Na, haben Sie ihn erkannt ?

Anno dazumal ...



Gute Laune beim Zersägen des Kirmesbaumes um 1959: Aloys Rohs, Robert Weishaupt, Willy Marx, Jockop Mausen und Joseph Weishaupt

Fernsehprogramm der Karnevalstage

Offener Kanal der Blau-Weißen Republik

So. 26.02., Mo. 27.02., Di. 28.02.2006
jeweils von 11.00 - 23.00 Uhr

- 1.) 11.00 Uhr : **Programm-Hinweise**
11.02 Uhr : **Talk-Show mit Gaby Frauenkron**
Mit Herbert Grommes und Emile Nilles unterhält sich Gaby über das Thema : „**Wechseljahre eines Politikers**“
- 2.) 11.25 Uhr : Aus der Serie „Leute, heute“ sehen Sie den Beitrag „**Figaro's Stuhlgang**“
Es kommentiert: Ferdi
- 3.) 11.50 Uhr : **Kleiner Mann, ganz groß**
Bernie Ecclestone zeigt, wie einfach es ist, Möchtegern-Politiker für über 100 Millionen Euro übers Ohr zu hauen.
Einen Kommentar dazu spricht: Jean-Marie.
- 4.) 12.45 Uhr : **Blumentepich auf der Grand-Place in Brüssel**
Unser Kamerateam beobachtet, mit versteckter Kamera, Politiker fast aller Parteien, wie sie in einer konzertierten Aktion dabei sind, „La Carolorégienne“ und die Akte Francorchamps unter den Teppich zu kehren.
- 5.) 14.30 Uhr : **Direktübertragung des Karneval-Umzugs in St. Vith.**
Motto „Mir halen dropp wie van als.“

Die ganze Sendung wird um 18.00 Uhr wiederholt.



**„Ecole de tirage“ - Zapfschulung für St.Vithir Wirtre in der Brauerei Diekirch am 2. März 1970 -
 ...als es in St.Vith noch 40 Kneipen gab.**

1. Stephan Sonkes †, 2. Walter Schröder, 3. Walter Kessler †, 4. Roger Schmitz †, Erich Theissen, 6. Renée Heinen, 7. Marianne Gritten, 8. Irene Beissel, 9. Sanni Simons †, 10. Trudi Mersch, 11. Anni Greimers, 12. Heidi Heinen-Beissel, 13. Hedwig Schmitz, 14. Monique Kohnen-Jenniges, 15. Ida Johans-Krings, 16. Ingrid Pankert, 17. Fienchen Sonkes †, 18. Erich Schaus †, 19. Edmund Heinen †, 20. Erika Schröder, 21. Theo Sarlette †, 22. Anna Müller, 23. Raymond Dahm †, 24. Bäby Schaus, 25. Wilhelm Pip, 26. Maria Pip †, 27. Arno Pankert, 28. Brauerei-Personal, 29. Heinz Jenniges, 30. Peter Greimers †, 31. Brauerei-Personal, 32. Walter Beissel

*Let's
 have a
 party*

mit Table-Dance

**im Café
 Nelles**

Pulverstraße 10
 4780 St.Vith
 Tel. 080 226 127



Die Möbelstadt
St. Vith ist out!
Es lebe
die Schuh-
stadt
St.Vith!



Trotz strenger Geheimhaltung ist unserer Redaktion zu Ohren gekommen, dass am Aschermittwoch - nach langwierigen Umbau- und Renovierungsarbeiten - die neue St.Vither Schuhmeile in der Hauptstraße eröffnet wird. Schoster Junior wird bis dahin in einer bisher noch nie dagewesenen Umrangierungs- und Aufräum-Aktion alle überflüssigen Kartons von rechts nach links umgelagert haben. Das Gerücht, im neu eröffneten Lokal würden neben Gummistiefeln auch Pitas angeboten, entbehrt aber scheinbar jeder Grundlage.



Wahlwerbung an allen Orten



Wussten Sie schon, dass Karl-Heinz aus Galhausen sehr emsig dabei ist, Wähler für die nächste Gemeinderatswahl zu werben? Er sucht systematisch die Kneipen auf, und im „The Big Easy“ scheute er nicht die Mühe, sogar auf der Damentoilette Präsenz zu zeigen. Möglicherweise hätte sich ja ein weiblicher Gast von seinen durchschlagenden Argumenten und seinem gepflegten Charme überzeugen lassen.



*Edoardo,
ich kauf dir
deine Kneipe ab!*

*Wenn du
genug Geld hast,
tutti paletti.*



*Dat hat ja prompt
jeklappt, Mäusjen,
ha, ha, ha*

*Er wird mich
wohl nicht
reinlegen ?????*

*Wer nichts wird, wird Wirt,
und ist ihm dies nicht gelungen,
so reist er mit Versicherungen!
Aber bei mir ist's umgekehrt.*



Aus dem Auftritt der Möhnen auf der Prinzenproklamation

St.Vither Persönlichkeiten

Die Karnevalisten horchen bei Namen wie Laurian Moris, Erni Simons oder Hans Hühwels auf.

Geschichts-Interessierte erinnern sich gerne an Anton Hecking oder Prof. Bernhard Willems.

Für Dr. Meyer ist natürlich Silvio-Gesell der Größte.

Unsere Möhnen aber unterhalten sich - nachdem sie ihre jeweiligen Krankheiten durchdiskutiert haben - am liebsten über ihren Figaro.

Klar, dass beim Möhnen-Auftritt zur Kapensitzung besagte Haarkünstler zu Ehren kamen.

So hörten wir :

Ohn dä Men Shop, wäscht dä Mathie
All dä Manslög hire Kopp
Raseert Nacken on deh Uren
Alpecin köhnt ömmer drop.

In einer anderen Strophe erklärte man uns, dass Ferdj Probleme mit seinem Stuhl hat.

Bekannt als zackiger Tänzer, vor Jahren auch als Tanzoffizier, ist und bleibt aber:



Rainer Illies, Tanzoffizier 1961

Jo, dir kennt doch allemol ose Rainer, -
Rainer Schleicher mot dän elastische
Beng?

Für de Frauen os hän dä Mahn zem Klauen.
Er ist der TangoTraum für alle alten Frauen.

Komplizierte Technik

Der steuerliche René und seine angebetete Françoise waren mit Nachbar Zibbi und Alexa ins Hochsauerland gefahren, um Julchens Arbeitsumfeld näher zu erkunden. Dabei wurde auch der höchste Berg des Sauerlandes, der Kahle Asten, und die dortige Aussichtsplattform besucht. Françoise warf eine Münze in eines der dort installierten Fernrohre, um die Umgebung besser in Augenschein nehmen zu können. Auf René's Frage, was sie Schönes sehe, meinte Françoise: „Je vois tout très bien, mais c'est tellement petit!“ Alles wäre sehr klar, aber so klein. Auch René war sehr erstaunt darüber, wie klein die Welt durch ein Fernrohr doch aussieht. Erst Alexa machte die beiden darauf aufmerksam, dass sie das Fernrohr falsch herum gedreht hatten. Man lernt doch nie aus!

Hoch das Bein

Hubert und Hubertine profitierten von einem schönen sonnigen Sonntag, um einen ausgedehnten Spaziergang ins nahe gelegene Steinebrück zu unternehmen. Wie es der Zufall wollte trafen sie auf Tochter Jeannine und Schwiegersohn Wilfried in Begleitung ihrer Kinder und dem Hündchen Benji. Etwas später begegneten sie auch noch Onkel und Tante, die ebenfalls mit ihrem vierbeinigen Liebling Gipsy Ruhe und Entspannung in der friedfertigen Natur suchten. Und wie Hunde nun mal so sind, sind sie ganz wild darauf ihr neues Terrain zu markieren. Und Gipsy hatte sogleich ein Auge auf Jeannines funkelneue Jeans geworfen, die noch keinen fremden Hundeduft versprühte. Schnell, und ehe Jeannine sich's versah, hatte Gipsy seine nasse gelbe Spur auf die neue Hose abgesetzt. Doch Jeannine

nahm's gelassen, denn bei „Nic“ gegenüber konnte die Hose bei einem kühlen Tropfen wieder trocknen.



Starke Gelüste

*Ob per Base, Mobistar oder Proximus,
er musste ihr geben einen Kuss.
Doch es war ihm nicht genug,
er trieb es auf die harte Tour.*

*Eines Abends, ach so spitz,
fand Prinz Lustmolch einen Schlitz.
Er schrieb SMS um sein Ziel zu erreichen,
doch „an der Höhe“ war nix zu reißen.*

*Doch unsere Süße, ach so fein,
dachte es wär das Maldingerlein.
Vor der Türe angekommen,
dachte der Lustmolch alles sei gewonnen.
Doch dies war leider nicht der Fall,
und es gab nen riesen Knall.*

*Die Türe fiel ins Schloss,
und man hörte noch ein lautes „Schoss“.
So ging er alleine dann nach Haus,
und suchte sich eine andere aus.*

*Und die Moral von der Geschichte':
Traue Prinz Lustmolch, dem I. nicht!*